Krakauer Zeitung.

Nro. 223. Donnerstag, den 1. October. 1857.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vierespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung“ die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358.) Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

N. 27141

Kundmachung.

Im Zwecke der Errichtung einer Trivialschule in Biskupice, Bochniaer Kreises, an welcher der Schul- und Organistendienst vereinigt sein soll, wurden nachstehende Dotationsbeträge erzielt:

			fl. CM.
I. von den Gemeinden	Biskupice	alljährlich	33
„ „	Trąbki	„	22
„ „	Darczyce	„	5
„ „	Sułow	„	24
„ „	Dobranowice	„	22
„ „	Szczygłow	„	10
„ „	Przebieczony	„	30
„ „	Tomaszkowice	„	13
„ „	Zabłocie	„	10
			169

II. vom Gutsbesitzer in Przebiczony Adam von Wiśniowski auf die Dauer des Gutsbesitzes alljährlich 10 fl. CM.

III. an 5% Interessen von den 5 National-Anlehens-Obligationen à 20 fl. CM., welche der Pfarrer von Biskupice Johann Kalczyński zugesichert hat, 5 fl. CM.

Das Organisteneinkommen beträgt 40 fl. CM., so daß die ganze Dotation 224 fl. CM. ausmachen wird, wovon 200 fl. CM. zum Unterhalte des Lehrers und 24 fl. zur Schulbeheizung zu verwenden sein werden.

Zum Zwecke der Beheizung hat der Gutsbesitzer in Biskupice Baron Kasimir Konopka jährlich 60 Wurzelstöcke zugesichert, welche die eingeschulten Gemeinden unentgeltlich ausgraben, zerspalten und zuführen zu wollen erklärt haben.

Zur Unterbringung der Schule und Lehrerswohnung haben der eben erwähnte Gutsbesitzer und der Pfarrer Kalczyński zwei angemessene noch unausgebaute Häuschen abgetreten, deren Adaptirung die Schulgemeinden auf sich nehmen wollen.

Dieses anerkennenswerthe Streben zur Förderung der Volksbildung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau am 2. September 1857.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 2. September d. J. dem Kämmerer und Hofrathe, Georg Wilhelm Freiherrn v. Walterskirchen in Preßburg, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehramtskandidaten, Heinrich Blumberg, zum wirklichen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Ofen ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. October.

Die „Oest. Ztg.“ weiset bei Besprechung der Begegnung in Weimar darauf hin, wie die Geschichte aller Länder und aller Zeiten kein Beispiel besitze, daß zwei benachbarte Großstaaten jemals in einem Zustande so selten unterbrochener Freundschaft mit einander gelebt hätten, wie Oesterreich und Rußland. Ein so seltener Zustand des Friedens und der Freundschaft habe einen seltenen Werth. Wenn er durch die Jahrhunderte erhalten werden könnte, ohne daß eine Macht von der andern eine ungerechtfertigte Nachgiebigkeit, eine Verzichtleistung auf Interessen verlangte, die nicht aufgegeben werden können, so würde ein Beispiel von Mäßigung, von Gerechtigkeitsliebe und hoher Civilisation geliefert sein, wie die Welt es bisher nicht gekannt hat. Es ist gewiß, fährt sie fort, daß die Stimmung aller Klassen in Oesterreich, der Aufrechthaltung eines solchen Verhältnisses treuer Nachbarschaft in hohem Grade günstig ist. Von österreichischer Seite wird kein directer oder indirecter agressiver Act jemals die Harmonie der beiden Mächte stören. Nichts als ein Motiv der Nothwehr vermag den Kaiserstaat zu bewegen, eine andere als eine friedliche Stellung gegen Rußland einzunehmen. An dem letzteren Staate ist es, zu verhüten, daß je ein solcher Beweggrund seine zwingende Macht ausübe.

Wir wollen es als eine glückliche Fügung der Vorsehung ansehen, daß auch während der letztverflossenen Jahre, welche so ernste Differenzen zwischen den beiden Kaiserstaaten entstehen ließen, die Berufung an die Gewalt der Waffen vermieden werden konnte. Hoffentlich wird aus jener Periode kein Gefühl der Verstimmung und des Mißmuthes übrig bleiben, nichts als die ernste Lehre, wie ein Zerwürfniß zwischen den beiden Ländern vermieden werden kann und wie ein solches wieder herbeigeführt werden müßte. Aus einem Streite, dem eine innere Nothwendigkeit, ein zwingendes Motiv der Selbsterhaltung zu Grunde lag, läßt sich leicht zu einer vollkommenen Versöhung übergehen. Nur wo Unbedachtsamkeit, wo unedler Wille zum Streite führen, überdauert diesen die Erbitterung.

Die Zusammenkunft der hohen Herrscher, welche jetzt in Weimar vor sich gehen wird, übt einen überaus wohlthuenden Eindruck nicht allein auf den Verstand, sondern auch auf die Herzen von Millionen einsichtiger Menschen. Sie verwischt manche peinliche Erinnerungen der Vergangenheit und gönnt dem Welttheile einen heiteren Blick in die Zukunft. Die Zeit und die Umstände dieser Begegnung stempeln sie zu einem politischen Ereigniß der bedeutendsten Art. Daß der russische Monarch unmittelbar nach seiner Begegnung mit dem Kaiser der Franzosen mit dem Beherrscher Oesterreichs zusammentrifft, gibt den persönlichen Berührungen der drei mächtigen Regenten den Character der vollständigen Eintracht und des wiederhergestellten europäischen Einverständnisses. Stuttgart und Weimar werden in der Zeitgeschichte als Zeugen politischer Acte der höchsten Bedeutsamkeit genannt werden. Die europäische Welt wird jetzt, nachdem der Kaiser Napoleon die Treue gegen seine eigene Devise, „den Frieden“ auf so unzweideutige und offene Weise bekundet hat, mit größerer Beruhigung, als je zuvor, nach Paris blicken. Der große Staatsmann, welcher zum Glücke Frankreichs jetzt den französischen Thron einnimmt, überraschte die Welt einst, als er, dem Anscheine nach nicht in Uebereinstimmung mit den Ueberlieferungen seiner Dynastie, die Heldenthaten des Friedens, den Ruhm der Ruhe und die Glorie der Ordnung als die Wahrzeichen der zweiten Napoleon'schen Aera proclamirte. Er hat aber kein Hehl daraus gemacht, daß die Welt vor fünfzig Jahren und die Welt von heute verschieden von einander sind in ihren Bedürfnissen und ihren Forderungen. Das französische Volk wird seinem Herrscher den ruhmreichen Frieden lohnen, welchen er ihm zu erhalten gelobt hat. Er hat die Zauberformel gefunden, welche allein das Glück und den Bestand seiner Dynastie verbürgen kann. Sie wird nicht aufhören, so lange sie der Mission treu bleibt, welche ihr Haupt selbst als diejenige bezeichnet hat, an welche das Kaiserreich geknüpft ist. Der Blick der Politiker ruht auch jetzt mit geringerer Besorgniß, als jemals, auf der großen nordischen Hauptstadt. Das Cabinet von St. Petersburg rüstet sich heute nur zu den Eroberungen, welche auf dem Gebiete der Cultur und Civilisation zu bewerkstelligen sind. Es braucht seine Grenzen nach keiner Richtung hin vorzuschieben, um an Macht und Größe fast in's Unbegrenzte zu wachsen. — Mitteleuropa, welches jetzt den Schauplatz so glückverheißender Begegnungen bildet, hat stets den Frieden gesucht und wird ihn zu erhalten streben. Eine europäische Friedensepoche bricht an und sie wird auch bald durch jene äußern Erscheinungen gekennzeichnet werden, welche erst bei einer argwöhnisch gewordenen Welt die Resultate des Friedens zum vollen Durchbruche bringen können.

Die am 1. October in Weimar bevorstehende Zusammenkunft der Kaiser von Oesterreich und Rußland ist, wie ein Correspondent des „Fr. J.“ hört, erst in den letzten Tagen festgesetzt worden, das heißt jedoch nur in Beziehung auf den Ort, wo die beiden Monarchen sich begegnen würden. Die Anregung zu einer Zusammenkunft überhaupt ist schon von älterem Datum. Wie man vernimmt, gelangte die Einladung zu einer solchen schon vor einem Monat an den Kaiser Franz Joseph, es war jedoch von Seite des Kaisers Alexander Warschau als der Ort der Zusammenkunft vorgeschlagen worden.

Aus Stuttgart, 26. Sept., bringt der „Nord“ eine telegraphische Depesche, aus der wir erfahren, daß die beiden Kaiser gleichzeitig (der Kaiser Alexander aus den Appartements der Großfürstin Helena, Kaiser Napoleon aus den Gemächern des Königs) in den großen Saal des Palais eintraten, auf einander zugingen und sich mit Wärme die Hand drückten, worauf sie sich in ein Cabinet zurückzogen und dort ein Gespräch von einer halben Stunde hatten, während Fürst Gortschakow mit dem Grafen Walewski gleichzeitig in einer Fensternische sprach. Die Herrscher speis'ten für sich; Gefolge und Minister speis'ten an der Ober-Hofmarschalls-Tafel. Abends wurde das diplomatische Corps beiden Majestäten vorgestellt. Fürst Gortschakow hatte eine lange Unterredung mit dem Kaiser der Franzosen. — In einer zweiten Depesche des „Nord“ aus Stuttgart, 26. Sept., 2 Uhr Nachmittags, wird gemeldet: „Heute ist hier Alles zufrieden über die gestern erfolgte Zusammenkunft. Jedermann scheint zu ahnen, daß eine neue Aera beginnt.“ — In einer dritten, von 3 Uhr datirten Depesche: „Man spricht von der Ankunft anderer gekrönter Häupter. Man erwartet wichtige Ereignisse, die ich jedoch nicht genauer bezeichnen kann, bevor ich bestimmte Angaben erhalten habe.“

Der „Preußische Staatsanzeiger“ vom 26. September kündigt die Abreise des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen nach Weimar an.

In den letzten Tagen sind wiederum in der deutschen Presse vielerlei Gerüchte in Betreff der holsteinischen Angelegenheiten aufgetaucht, die nicht allein sehr von einander abweichen, sondern gar sich entschieden widersprechen. Unter Anderem heißt es auch, daß die dänische Regierung den deutschen Großmächten neue Concessionen anbieten werde. Was nun diese Gerüchte alle betrifft, so ist es nach den „Hamb. Nachr.“ ausgemacht, daß die Regierung auch nicht im Entferntesten daran denkt, sich auf weitere Concessionen, Holstein oder den deutschen Großmächten gegenüber, einzulassen; mit der Vorlage an die Ständeversammlung sei das Maß der Concessionen von Seiten der dänischen Regierung erschöpft. Aber auch in Betreff Lauenburgs, mit welchem Landestheile die Regierung früher so sehr wünschte, zu einem gütlichen Uebereinkommen zu gelangen, habe sich ebenfalls die Ansicht der Regierung in so fern geändert, als jetzt nicht mehr davon die Rede sein könne, den jetzt festgehaltenen Standpunkt zu verlassen.

Eine Pariser Correspondenz der Indépendance belge glaubt die Nachricht ins Publikum bringen zu dürfen, daß die Regierungen der deutschen Königreiche: Baiern, Sachsen, Württemberg und Hannover, geneigt seien, in Uebereinstimmung mit den Wünschen Dänemarks die dänisch-deutsche Frage an den Pariser Congreß zu verweisen, womit natürlich Frankreich sehr zufrieden sein würde, und daß Oesterreich und Preußen nur deshalb zögern, die Sache an den Bundestag zu bringen, damit nicht jenen vier Staaten Gelegenheit gegeben werde, dort den Antrag auf Verweisung an den Pariser Congreß zu stellen. Die Conjuncturen und Berichte über diese Angelegenheit sind neuerdings so zahlreich und einander so widersprechend, daß man sich nicht wundern darf, auch einmal ein derartiges Gerücht, wie das vorerwähnte, in Umlauf gesetzt zu sehen.

Feuilleton.

Ereignisse bei der Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus.

Wie seiner Zeit gemeldet, wurde kürzlich in Petersburg eine nach authentischen Quellen verfaßte Schrift: „Die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus I. von Rußland im Jahre 1825. Nach seinen eigenen Aufzeichnungen und den Erinnerungen der kaiserlichen Familie, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. herausgegeben von Baron M. v. Korff“ publicirt.

Als Material dafür dienten für die erste Auflage, die nur in 25 Exemplaren gedruckt wurde:

1) Eine eigenhändige, genaue Aufzeichnung Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus Pawlowitsch, für seine kaiserliche Familie niedergeschrieben; 2) Erinnerungen des Großfürsten Michael Pawlowitsch, unter seiner unmittelbaren Leitung niedergeschrieben; 3) Erzählungen des verstorbenen Fürsten A. N. Golizyn und des verstorbenen Grafen Sperowski, nach ihren Worten noch bei Lebzeiten aufgezeichnet; 4) Erzählungen und zum Theil schriftliche Bemerkungen lebender Zeugen und thätiger Theilnehmer des 24/25. December: der Generaladjutanten Graf Orloff, Graf Lawaschoff, Graf Adlerberg, Perowski, Kovelin und Filosofoff und des Generals Rostowtzoff; 5) Erzählungen einiger anderer glaubwürdigen Augenzeugen und einiger Erinnerungen des Redacteurs; 6) von dem verstorbenen Fürsten W. P. Kotschubei hinterlassene Papiere; 7) die Originalacten des Reichsraths; 8) die Acten der Untersuchungs-Commission und des obersten Criminalgerichts; 9) die officiellen Berichte über den 15/27. und 29. December 1825 bis 10. Januar 1826; 10) die vollständige Gesetzsammlung. Die nach diesen Angaben gemachte Beschreibung wurde auf das Genaueste von dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und der Mehrzahl der Personen, deren Erzählungen hier mitgetheilt sind, geprüft, und schließlich nach den eigenen Angaben des Kaisers Nikolaus Pawlowitsch berichtigt.

Später ward eine zweite Ausgabe, die wie die erste nur in 25 Exemplaren veröffentlicht wurde, veranstaltet (im Jahr 1854), ergänzt und vervollständigt:

1) aus der eigenhändigen gleichzeitigen Denkschrift der Kaiserin Alexandra Feodorowna; 2) aus den Papieren des Cäsarewitsch Constantin Pawlowitsch und des General-Feldmarschalls Fürsten Wolkonski; 3) aus mündlichen und theilweise schriftlichen Mittheilungen des Moskauer Metropoliten Philaret, des Vorsitzenden des Reichsraths Fürsten Tscheruyscheff, der Generaladjutanten Suchosanjet, Issleniеff, Geroi und Ignatjeff, des Generallieutenants Saß, des Generals der Infanterie Golowin, des Commandanten von St. Petersburg, Baron Saltza, des zweiten Commandanten von St. Petersburg, Gretsch, des Hypodiaconus Prochor Iwanoff, und einiger anderer Personen; 4) aus den von dem Generaladjutanten Graf Toll und Graf Komarowski hinterlassenen Aufzeichnungen; 5) aus den Acten des Reichsarchivs; 6) aus den Acten des Stabs des Gardecorps; 7) aus dem gleichzeitigen Kammer-Fourier-Journal. Zu den früher mitgetheilten Erinnerungen der General-Adjutanten Graf Orloff, Graf Adlerberg, Filosofoff und Rostowtzoff wurden noch einige Ergänzungen gegeben.

Alexander II. gab Befehl, diese Schrift auch dem großen Publikum zugänglich zu machen, und so erschien sie denn in St. Petersburg und Berlin.

„In Rußland und im übrigen Europa (so beginnt die Publication) hatte lange der Gedanke Wurzel gefaßt, daß der Kaiser Alexander bis zu seinen letzten Tagen insgeheim die Absicht hatte, dem Thron zu entsagen und ins Privatleben überzugehen. Man glaubte gewöhnlich, daß dieser Entschluß bei ihm nach der Ueberwindung Napoleons entstand, als der Restaurator der legitimen Regierungen und Pacificator Europa's ermüdet von dem Ruhm der Größe, enttäuscht in seinen Träumen über menschliche Dankbarkeit und Anhänglichkeit, sich immer mehr auf sich selbst concentrirte, und sich von den irdischen Gedanken zu den himmlischen emporwandte. „Der Brand Moskau's — so sagte er im Jahr 1818 zu dem preußischen Bischof Eylert — hat meine Seele erleuchtet, und Gottes Gericht auf den eisigen Schlachtfeldern hat mein Herz mit solcher Wärme des Glaubens erfüllt, wie ich sie bis zu dieser Zeit nicht fühlte. Da erkannte ich Gott, wie ihn die heilige Schrift offenbart; seit dieser Zeit begriff ich und begreife seinen Willen und Gesetz, und in mir reifte der Entschluß, mich und meine Regierung seinem Namen und Ruhm zu weihen.“ Aber der Wunsch, dem Throne zu entsagen, lebte in ihm, und wurde von ihm nahestehenden Personen sogar schon lange vorher vertraut, ehe seine Größe ihren Gipfelpunct erreicht hatte. Bei Laharpe sah man einen Brief, der aus den ersten Jahren der Regierungszeit seines ehemaligen Zöglings herrührte. „Wenn die Vorsehung — so schrieb er seinem Lehrer — mich Rußland auf die Stufe der von mir erwünschten Wohlfahrt führen läßt, so wird es meine erste Angelegenheit sein, die Last der Regierung niederzulegen, und mich in irgend einen Winkel Europa's zurückzuziehen, wo ich mich ungestört des im Vaterlande gestifteten Guten erfreuen kann.“ Der Gedanke an die Entsagung zeigte sich schon bei dem Jüngling, ja fast im Kindesalter, bei Lebzeiten der Kaiserin Katharina, als zwischen ihm und dem Thron noch der Vater stand. Wir haben ein Document in Händen, dessen Inhalt im höchsten Grade interessant ist, als wahrscheinlich der erste deutliche Durchblick dieses Entschlusses, sei er damals auch nur eine Folge augenblicklicher Gereiztheit oder die Frucht romantischer Stimmung, wie sie zu-

Ueber die Ursache der mehrgedachten Ministerkrisis in Berlin meldet die „Leipz. Ztg.“: „Die erfolgte Ablehnung sämmtlicher Steuergesetzvorlagen durch die Häuser unseres Landtages nöthigte den Finanzminister, zur Deckung der Bedürfnisse zunächst den Antrag zu stellen, daß die Fonds aus dem Ressort des Handelsministeriums, also die Einnahmen aus der Bergwerk-, Post- und Eisenbahnverwaltung, so weit sie nicht verwendet worden, zur Generalstaatskasse fließen sollten. Diesem Antrage stellte der Handelsminister indessen eine Reihe von augenblicklichen Ausgaben entgegen, welche zu Bauten (beispielsweise zu der eilig erbauten Küstriner Bahn) verwendet werden mußten, und dieser Widerspruch führte zur Anregung der Idee einer Ablösung der Post-, Eisenbahn- und Bergwerksverwaltung vom Handelsministerium und endlich zu dem Conflict, welcher mit dem Demissionsgesuch des Handelsministers und damit endete, daß der Handelsminister an seinem Platze bleibt. Es wird dann weiter berichtet, daß mit dieser Entscheidung die Angelegenheit jedoch noch nicht ausgeglichen sei, sondern der definitiven Lösung erst noch entgegensehe.

Herr v. Thouvenel soll, wie die Tr. Z. meldet, als er die Ernennung Omer Pascha's zum General-Gouverneur von Bagdad erfuhr, die Zurücknahme des betreffenden kaiserlichen Berats und die Ersetzung des Serdars durch Namik Pascha verlangt haben.

Nach Berichten der „A. A. Z.“ aus Rom soll der Papst die Demission des Cardinals Antonelli angenommen haben.

Ein belgisches Blatt widerspricht den Gerüchten von einer Aufregung unter der indischen Bevölkerung auf Java, und behauptet im Gegentheil auf Grund direct ihm zugekommener Berichte, daß die dortige Sachlage sehr befriedigend ist.

† **Salzburg,** 24. September. [Schluß.]. Dr. Gruscha aus Wien, als Vertreter des Gesellenvaters Kolping und der Gesellenvereine Oesterreichs, apostrophirt den anwesenden Fürsterzbischof als den Protector des Gesellenvereins zu Salzburg. Redner führt die Versammlung in die alten Herbergen des Lasters, wo manche Handwerksgesellenseele zu Grunde gegangen sei. Es möchte die Mutter Gottes wieder herabsteigen in die Häuser des Bürgers, auf daß wieder das fromme Samstagslämpchen angezündet werde. Als der Schneidergesell Weitling in der Schweiz zuerst das Lied gesungen „Fluch dem alten blinden Gott“ — da sei das Ende vom Anfange einer harten Crisis dagewesen. Auf die Jugend und die Noth habe sich die schlechte Partei, die Freimaurerei geworfen; aber Jene, die die Glacéhandschuhe bei ihrer Wohlthätigkeit anhaben zeigten, sobald sie dieselben abziehen, Hände von Eis für das menschliche Elend. Als der Kaiser Franz Joseph den Thron bestieg, sprach er aus: „Ich will, daß in Meinem Reiche Glaube, Frömmigkeit und sittliche Kraft erhalten und befördert werde.“ — Sittliche Kraft nur wird die Handwerkerjugend in jenen Vereinen erhalten. Oder zeuge es hievon nicht, wenn 500 junge frische Handwerker vereint zum Tische des Herrn gehen, wie in Wien. Der junge Mann ginge wohl vielfach zu Grunde, verlöre er die sittliche Kraft in der schlechten Herberge. Nicht Betbrüder, nicht Heuchler erzögen die katholischen Gesellenvereine, sondern tüchtige Männer. Der bürgerl. Bevölkerung vorab gehörten die Gesellenvereine; dieser strömten auch die Söhne vom Lande zu. In den Städten also müsse die Sache gefördert werden. Allwärts stünden jetzt Fabriken und Schornsteine, häufiger bald als die Kirchen. Was die Zeit Industrielles liefere, müsse frischweg in die Hand genommen werden, d. h. wo eine Fabrik steht, müsse nebenan ein katholischer Verein stehen, wie in der Schweiz. Dort stehe neben jeder Fabrik ein Institut der Schulschwestern, welche die Kinder in die Arbeit nehmen, damit sie nicht leiblich und geistig zu Grunde gehen. Nie werde das Handwerk von dem Fabrikswesen überflügelt werden, weil die Maschinen nie das Ebenbild Gottes ersetzen können. Man möge nur zusammenhelfen, damit die Handwerksgesellen einstehen können in die Dombauten, die erstehen werden. Vor der Gewerbsfreiheit sei dem Redner nicht mehr bange seit dem Aufblühen der Gesellenvereine; das neue Innungswesen werde das alte nicht zerstören, sondern nur auf dem Boden des alten blühen. Neue große Assoziationen würden erstehen; in dem Gesellenverein reichen sich alle Nationen die Hand zu Einem großen Gedanken, zu Einem nützlichen Bunde. Auch die alten Familienfreuden, der alte Frohsinn des Hauses werden den Familien zurückgegeben. Die Bürgerschaft von Salzburg möge sich die Sache nicht nur aus Ehr-, sondern auch aus Pflichtgefühl angelegen sein lassen, Meister und Vorsteher sollten die Versammlungen der Gesellen öfter besuchen, das hebe dem Gesellen das Ehrgefühl. An dem „Neuthor,“ welches mehrere hundert Fuß durch den Felsen geschlagen ist, stehen die Worte „te saxa loquutur.“ Dieser Spruch sei zu übertragen auf die Gesellenvereine. Wenn ein solcher hier einmal ein eigenes Haus besitze, nach mehreren Decennien werde aus den Trümmern des Handwerksstandes des XX. Jahrh. dann neu und kräftig derjenige des XXI. Jahrh. erstanden sein, Zeugniß gebend, lauter als alle Steinbauten, von dem edlen Sinne der Bürger dieser Stadt. (Stürmischer Beifall. Schluß der Versammlung gegen 9 Uhr Abends.)

† **Salzburg,** 25. Sept. [Schluß der General-Versammlung.] Die Bevölkerung Salzburgs hatte sich wenn möglich noch zahlreicher eingefunden als die vorigen Tage. Auch bei dem von Sr. fürsterzbischöflichen Gnaden gestern celebrirten Hochamt im Dome war das Volk in den dichtesten Schaaren zugegen, sowie es überhaupt eine anerkennenswerthe würdige Haltung überall zeigte.

Literat Hoissak aus Wien, als Vertreter des Severinusvereins, bringt dessen Grüße und weckt die Theilnahme der Versammlung für die Sache jenes Vereines durch Darstellung der kathol. Verhältnisse in den türkischen Landen. So seien in Bosnien an 156,000 Katholiken und diese besäßen nur 3 Klosterkirchen der PP. Franziskaner und 2 große Kapellen. Die Verfolgungen durch die Muselmänner und schismatischen Griechen seien nicht gering, heute so sehr wie sonst, obgleich der Hat-Humajum größere Freiheit den Katholiken verbürgt. Als Muselmänner verkleidet und bewaffnet mußten Priester in gewissen Gegenden sich einschleichen; statt der Kirchen habe man Verschläge zur Begehung des heil. Meßopfers, welche eher Schweineställen gleichen. Es fehle an Priestern, an den nöthigen Geräthen. Dem Verfall der Verhältnisse im Oriente könne nur durch die sittliche Kraft Einhalt gethan werden, welche die Kirche verleihe. Auf Oesterreich stünden auch die Hoffnungen des Severinusvereins, auf Oesterreich, Deutschlands Schild und Arm im Osten und Westen. Es möge die Generalversammlung die Sache des Severinusvereins stützen; und wenn vom Oberhirten der Ruf an Salzburg ergehe, möge es nicht säumen. — Dr. Schopf aus Salzburg. Etwas sei bei dieser Generalversammlung noch nicht besprochen worden, was bei dessen Wichtigkeit nicht unterlassen werden dürfe. Die Wanderzüge seien es, welche die Deutschen über das Meer machen, um Jenseits eine neue Heimath zu suchen. Gewiß sei es Pflicht der Katholiken Oesterreichs und Deutschlands, sich um die Armen anzunehmen. Man habe Unrecht gethan, als gewisse Blätter den Auswanderungen aus Tirol politische Unzufriedenheit Schuld gaben. Er sei selbst Tiroler und habe einer Schwester mit 6 Kleinen, die ihr Glück in Peru suchen wollte, das Geleite gegeben; er kenne also die Gründe zur Auswanderung der Meisten. An der Unfruchtbarkeit des Bodens und Uebervölkerung mancher Gegend trage Niemand die Schuld; sie suchten also bessere Weideplätze, wie schon Abraham gethan. Wohl zögen Viele ohne besondere Gründe weg, nur Europa müde. Von diesen rede er nicht. Aber die Bessern würden besonders in Nordamerika leicht eine Beute des Occidentes der Freimaurer, der dort residire. Sollten die deutschen Katholiken sich nicht bekümmern, wie es den Hunderten und Tausenden ihrer Brüder dort ergeht! Ora et labora, heiße es. Man bete für sie, man unterstütze sie aber auch, mit gutem Rathe, durch Aufklärung der wahren Zustände. Diese Aufgabe solle auch die kathol. Presse lösen helfen, leider genüge sie ihr schlecht. Es sei eine kathol. Colonie ausgewandert, akathol. Blätter schrieben das ungereimteste Zeug über dieselbe. Sich kathol. nennende Blätter druckten den Unsinn nach und setzten zum Ueberfluße an die Spitze des Berichts die Bemerkung, derselbe sei „aus guter Quelle!“ — Präsident entzieht dem Redner, der die Aufmerksamkeit der Versammlung in hohem Grade erregte, energisch das Wort, „da die 20 Minuten vorüber seien,“ und gestattet nicht einmal 5 Minuten, um eine Pflicht der Pietät an Kolping zu üben durch die dringende Empfehlung der rheinischen Volksblätter zu Köln. (Lebhafter Beifall dem Redner.)

(Schluß folgt.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. September. Nach einer telegraphischen Depesche des k. k. Gesandten Fürsten Richard Metternich, an das Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, sind Se. Majestät der Kaiser in Dresden am 29. September 4 Uhr Nachmittags im besten Wohlsein eingetroffen, und am Bahnhofe von Sr. Majestät dem König und sämmtlichen dort anwesenden Prinzen feierlichst empfangen worden.

Ihre Majestät die Kaiserin wird nächsten Freitag auf dem Landwege nach Ischl abreisen und in Gmunden mit Sr. M. dem Kaiser zusammentreffen, Allerhöchstwelcher ohne Wien zu berühren, über Prag und Linz dahin reisen wird. Der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Ischl wird, je nachdem sich die Witterung gestaltet, drei bis vier Wochen dauern.

Das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers wird am a. h. Hofe heuer in Ischl gefeiert werden.

Das Uebungslager zu Wimpassing ist bereits geräumt. Aus dem Cavallerie-Uebungslager nächst Parendorf wird der Rückmarsch der Truppen morgen bewerkstelligt sein. — Die fremdländischen Generale, Stabs- und Oberofficiere, welche den Uebungen im Lager bei Parendorf beiwohnten, sind heute nach Hannover, Baden, Schwerin, Dresden ꝛc. abgereist.

In dem Befinden des schwer erkrankten Feldmarschall-Lieutenants Fürsten Jablonowski ist keine Besserung eingetreten. Mehrere der Familienglieder sind heute von Krakau und Klausenburg eingetroffen, um den Kranken zu besuchen.

Der Pester Lloyd veröffentlicht eine ihm wie es scheint von einem höheren Officiere der cirkassischen Armee zugekommenen Brief, dem wir nachstehendes in Kürze entnehmen.

Am 3. September d. J. wird, wie es in diesem Briefe heißt, auf der Ebene von Dogaj, am Flusse Sehepsch durch den Fürsten Sefer persönlich der allgemeine cirkassische Landtag eröffnet werden. Auf demselben sollen für das künftige mohamedanische Jahr, das mit dem 20. August begann, die neuen Großrath-Mitglieder gewählt und alle anderen Landes-Angelegenheiten besorgt werden. Nachdem die Ernten in der Provinz Mokum, zu deren Beschützung die Tscherkessen dort den Sommer hindurch Truppenmassen gesammelt hatten, glücklich in die höheren Gebirge geborgen worden, ist dieser Landstrich von ihnen geräumt worden. Die Russen können jedoch aus dieser Räumung auch keine Vortheile ziehen, weil die ganze Provinz Makum im Spätsommer und Herbst durch anhaltende Regengüsse sich in einen förmlichen See zu verwandeln pflege. Schließlich sagt der erwähnte Berichterstatter, daß viele Polen, Krimtartaren und sogar Kosaken zu den Tscherkessen übergehen.

Deutschland.

Aus Stuttgart wird unterm 28. Sept. gemeldet: Am gestrigen Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs hatte sich der Kaiser der Franzosen in der hiesigen katholischen Kirche eine Messe bestellt, welcher er in der Frühe anwohnte und hierauf dem Könige seinen Glückwunsch darbrachte. Nachher machte der Kaiser Visiten bei den anwesenden höchsten Herrschaften. Kaiser Alexander wohnte einem Gottesdienste in der griechischen Capelle des kronprinzlichen Palais bei und fuhr dann ebenfalls nach dem königl. Residenzschloß, um dem Landesherrn zu gratuliren. Nachmittags führte der König den Kaiser Napoleon nach dem königl. Landhaus Rosenstein mit seiner herrlichen Gemälde-Gallerie; von dort aus wurde auch die Wilhelma noch einmal besucht. Abends war große Tafel von 200 Gedecken im weißen Saal des Residenzschlosses. Kaiser Alexander brachte die Gesundheit des Königs aus, worauf der König seine hohen Gäste leben ließ. Bei der im königl. Hoftheater stattfindenden Galla-Vorstellung wurde Balfe's „Zigeunerin“ zum ersten Mal aufgeführt, vor einem Publicum, welches aus zwei Kaisern, einer Kaiserin, drei Königinnen, einer Großfürstin, den Kronprinzlichen Herrschaften, den Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses, den Oberst-, Hof- und Staatsbeamten von Rußland, Frankreich und Würtemberg, den übrigen Mitgliedern des diplomatischen Corps und vielen Schaulustigen bestand. Nachher war Familienversammlung bei J. M. der Königin. Besonders erwähnenswerth ist die Verleihung von vier Großkreuzen der Württembergischen Krone, und zwar an den Prinzen Alexander von Hessen (Schwager des Kaisers von Rußland), an den französischen Minister des Auswärtigen Grafen Walewski, den russischen Botschafter in Paris Grafen Kisselew und an Herrn v. Rayneval, den französischen Botschafter in Petersburg. Heute erscheinen die höchsten Herrschaften auf dem Volksfeste, wohin jetzt schon Alles strömt.

Das Regierungsblatt des Großh. Baden enthält den unterm 2. Juli d. J. mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag wegen Errichtung von Brücken und Ueberfahrten über den Rhein, insbesondere einer stehenden Brücke über den Rhein zwischen Straßburg und Kehl. Diese soll unterhalb und nahe bei der dermaligen Schiffbrücke, welche stehen bleiben soll, errichtet werden.

Wie das „Fr. Journ.“ vernimmt, soll es den vielfachen, seit Jahren wiederholt erhobenen Reclamationen der Betheiligten endlich gelungen sein, einen Beschluß des kurhessischen Ministeriums zu erwirken, wonach die in den Jahren 1851 und 1852 abgelieferten, seither im Zeughaus dahier verwahrten Waffen der Bürgergarden, Schutzwachen, Gemeinden und Privaten den Eigenthümern zurückgegeben werden dürfen. Doch sind hiervon sämmtliche Schußwaffen ausgenommen, hinsichtlich derer man etwa nur die Vergünstigung zu hoffen hat, daß sie auf Rechnung der Eigenthümer (wahrscheinlich mit einiger Einbuße gegen den Einkaufspreis) ins Ausland verkauft werden dürfen.

Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen begibt sich, wie es heißt, im November nach London. Seine Vermählung ist auf den 18. Januar, der Einzug des neu vermählten Paares in Berlin auf den 3. Februar angesetzt.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Der Moniteur ist heute wieder ohne amtlichen Theil, der nicht-amtliche ist dafür aber desto beredter in Schilderungen aus Straßburg, Baden und Stuttgart über die Empfangs-Feierlichkeiten bei der Reise des Kaisers nach Deutschland. In Straßburg wird besonders der Zuruf der Maires sämmtlicher Gemeinden des Departements hervorgehoben; der Kaiser, „sichtbar gerührt über diese warmen und loyalen Kundgebungen“, richtete das Wort an mehrere Municipalbeamte und trug ihnen auf, den Bevölkerungen zu sagen, „wie sehr er die Beweise des Vertrauens und der Sympathie, die sie ihm bei jeder Gelegenheit geben, anerkenne.“ Aus Baden, 25. September, erfahren wir, daß die Bevölkerung von Straßburg am Morgen bei des Kaisers Abreise in Masse am Wege stand, um denselben aufs Neue mit Zuruf zu begrüßen. Als der Kaiser die Brücke von Kehl erreicht, verkündeten 101 Kanonenschuß die Abreise. Die Prachtwagen, in denen der Kaiser in Straßburg eintraf, sind sofort über Nancy, Metz, Saarbrücken und Kaiserslautern nach Ludwigshafen zurückgefahren, wo sie den Kaiser am Montage zur Rückfahrt nach Metz erwarten. — Die Kaiserin hat heute Sonntag um 2 Uhr Biarritz verlassen. Dieselbe wird morgen früh um 5 Uhr in Paris erwartet. Die Gräfin Walewska begleitet sie. Die Kaiserin wird sich nicht in Paris aufhalten, sondern sich direct nach St. Cloud begeben. — Der König von Dänemark hat dem Grafen Walewski bei Uebersendung des Großkreuzes vom Elephanten-Orden „für die energische und gerechte Vertheidigung der dänischen Sache danken lassen“! — Man legt hier großen Werth darauf, daß die St.-Helena-Medaille auch von den Ausländern, die darauf Anspruch haben, verlangt wird. Das Pays behauptet, daß eine große [!?] Anzahl deutscher Veteranen um dieselbe eingekommen sei. Es fügt hinzu, daß Polen, Baiern und Sachsen die Reise nach Paris eigens gemacht hätten, um sich dort ihre Medaille zu holen. — Nächsten Freitag wird die Affaire des Hauptmanns Doineau und der übrigen im Processe von Oran verurtheilten Personen vor den Cassationshof kommen. Man glaubt hier fast allgemein an eine Bestätigung des ersten Urtheils. — Unsere heutige Börse war sehr guter Laune. Man behauptete dort mit größter Bestimmtheit, daß die Reduction der Armee die erste Folge der stuttgarter Zusammenkunft sein würde.

Es ist eine Eigenthümlichkeit der officiösen Presse, den Kaiser Napoleon, dessen Persönlichkeit und dessen

---

weilen den Jugendjahren eigen ist, gewesen. „Dieses Document ist nicht weniger interessant als Zeugniß der erhabenen Anschauungsweise und Reinheit der Gefühle, welche Alexander zu einer so poetischen Erscheinung in unserer Geschichte machen.“ Es ist dies ein Brief des achtzehnjährigen Großfürsten vom 10./22. Mai 1796 an Victor Pawłowitsch Kotschubei, den damaligen russischen Gesandten in Konstantinopel, und einen seiner liebsten Freunde.

Der Brief (den die Broschüre ganz mittheilt) läßt sich zuerst über einen Gast aus, den er dem Gesandten empfiehlt, und fährt dann in einem für die Gesinnungen des Großfürsten sehr bezeichnenden Tone fort:

„Ja, mein Freund, ich wiederhol' es, ich bin mit meiner Lage durchaus nicht zufrieden, sie ist viel zu glänzend für meinen Charakter, der nur die Ruhe und den Frieden liebt. Der Hof ist kein Aufenthalt für mich geschaffen; ich leide, wenn ich an demselben erscheinen muß, und es macht mir jedesmal böses Blut, wenn ich die Erbärmlichkeiten sehe, die man jeden Augenblick begeht, um eine Auszeichnung zu erlangen, für die ich nicht drei Sous geben würde. Ich bin unglücklich mit Leuten in Gesellschaft sein zu müssen, die ich nicht zu Bedienten möchte, und die hier Dienststellen haben, wie der F. S....., Hr. P....., die beiden G. S....., M.... und eine Menge anderer, die es nicht verdienen genannt zu werden, die, hochmüthig gegen ihre Untergebenen, vor denen kriechen, welche sie fürchten. Kurz, mein theurer Freund, ich fühle mich durchaus nicht für den Platz geschaffen den ich jetzt einnehme, und noch weniger für den, der mir eines Tages bestimmt ist, und auf den ich mir geschworen habe zu verzichten, sei es auf die eine oder die andere Weise. Das ist, mein Freund, das große Geheimiß, welches ich Ihnen schon so lange mittheilen wollte, und wegen dessen ich nicht nöthig habe Ihnen die Geheimhaltung anzuempfehlen, denn Sie wissen, es ist eine Sache, die mich theuer zu stehen kommen könnte. Ich habe Hrn. Garrick gebeten den Brief zu verbrennen, wenn er Ihnen denselben nicht übergeben kann, und ihn Niemandem anzuvertrauen. Ich habe diesen Gegenstand viel und von allen Seiten bedacht, denn ich muß Ihnen sagen, daß mir der erste Gedanke daran gekommen ist, ehe ich Sie kannte, und ich habe nicht gezögert meinen jetzigen Entschluß zu fassen. Unsere Angelegenheiten sind in einer unglaublichen Unordnung; man stiehlt allerwärts; alle Departements sind schlecht verwaltet, die Ordnung fehlt überall, und der Staat vergrößert fortwährend seine Grenzen; wie soll also ein einziger Mensch im Stande sein ihn zu regieren, und noch vielmehr die Mißbräuche abzustellen? Das ist nicht allein für einen Mann von gewöhnlichen Fähigkeiten wie ich, sondern selbst für ein Genie unmöglich, und es ist immer mein Grundsatz gewesen sich mit einer Aufgabe lieber nicht zu befassen, als sie schlecht auszuführen; aus diesem Grundsatz ist der Entschluß hervorgegangen, den ich Ihnen oben mitgetheit habe. — Mein Plan ist, wenn ich einmal dieser gefährlichen Stellung entsagt habe (die Epoche einer solchen Entsagung kann ich nicht bestimmen), mich mit meiner Frau an den Ufern des Rheins niederzulassen, wo ich als einfacher Privatmann leben will und mein Glück in der Gesellschaft meiner Freunde und dem Studium der Natur bestehen soll. Sie werden über mich spotten, Sie werden sagen, daß es ein chimärisches Project ist: Sie können es; aber warten Sie das Ereigniß ab, und dann urtheilen Sie. Ich weiß, daß Sie mich tadeln werden, aber ich kann nicht anders, denn die Ruhe meines Gewissens ist meine erste Richtschnur, und es könnte niemals ruhig sein, wenn ich etwas unternähme, was meine Kräfte übersteigt. Das ist es, mein theurer Freund, was ich Ihnen so lange sagen wollte; jetzt, wo es geschehen ist, bleibt mir nur noch übrig Ihnen zu versichern daß, wo ich auch sein werde, ob glücklich oder unglücklich, im Glanz oder im Elend, Ihre Freundschaft für mich eine der größten Tröstungen sein wird. Glauben Sie, daß die meinige nur mit meinem Leben endigen wird. Leben Sie wohl, mein theurer und wahrer Freund; das größte Glück, welches mir unterdessen begegnen könnte, wäre, Sie wiederzusehen. Meine Frau läßt Sie grüßen, ihre Ideen stimmen ganz mit den meinigen überein.“

Es vergingen viele Jahre. Er, der in seiner ersten Jugend an ein Privatleben, an den Ufern des Rheins, gedacht hatte, überschritt ihn zweimal mit den Lorbeeren des Sieges und der Friedenspalme, nachdem er sich für den Brand Moskau's durch die Schonung von Paris gerächt hatte. Rußland glänzte durch den Ruhm seines Monarchen. . . Aber mitten in dem Glanz der Größe, die dem Menschen erreichbar ist, fühlte sich Alexander — wie wenn seine Mission schon erfüllt wäre — auf dem Throne nicht glücklich. In ihm lebte geheim der frühere Gedanke, und bald sprach er sich nachdrücklicher aus. (Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

* **Wien.** Mit der Leitung des k. k. Hofoperntheaters soll, wie man der „Allg. Ztg.“ schreibt, an die Stelle des sich zurückziehenden Hrn. Cornet, Ekert betraut werden, der in diesem Fach sich bereits einen rühmlichen Namen erworben hat.

Am 24. v. M. starb im Alter von 80 Jahren Fräulein Theresia von Holbein, eine Schülerin des berühmten Landschafters Molitor, von welcher viele Zeichnungen und Radirungen sich in den Händen der Kunstsammler befinden. Das Zimmer, in welchem sie starb (Michaelerdurchhaus Nr. 1153), soll dasselbe gewesen sein, welches Haydn bei seiner Ankunft in Wien bewohnte, und in dem er die Bekanntschaft mit Metastasio gemacht.

** Se. königl. Hoheit, Friedrich, Franz, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, hat am 18. Juni v. J. die Sitze des hohen Dachsteins, 9448′ hoch, von Hallstadt aus, bestiegen. Die evangelische Gemeinde von Hallstadt, welche in Sr. königl. Hoheit ihren Wohlthäter verehrt, hat nun demselben im September d. J. eine Gedenktafel auf den letzten Felsen des hohen Dachsteins, oberhalb des Carl-Eisfeldes errichtet. Diese ist von Marmor, 1½ Fuß lang und breit, ½ Fuß dick; darauf ist das großher-

Charakter in Deutschland gewiß vollständig gewürdigt wird, mit Lobeserhebungen zu umgeben, die man nur als unschicklich bezeichnen kann. So spricht das „Pays" z. B. heute über Stuttgart und erinnert dabei an die ehemalige Stellung Napoleons III., als er bei Errichtung des Kaiserthums von Rußland nicht anerkannt werden sollte. Jetzt kommt er mit Alexander II. gleichberechtigt zusamnien. aber erst, nachdem Rußland vollständig gedemüthigt wurde und nachdem Sebastopols Trümmer zum Himmel rauchten. Wozu diese Erinnerungen an einem Tage, welcher die entente cordiale beider Fürsten besiegeln soll? Das „Pays" läßt sich aus Stuttgart einen grenzenlosen Enthusiasmus der Deutschen für den Kaiser Napoleon schildern; ein deutscher Dichter habe ihm ein Lied gewidmet, dessen Refrain laute: „Napoléon a été envoyé par Dieu pour sauver les peuples", zu deutsch ungefähr: „Napoleon ist von Gott gesendet, daß er den Völkern Rettung spendet." — Den Namen nennt der Correspondent nicht, weil er fürchtet, ihn nicht recht zu schreiben, und diese Furcht ist nicht ungegründet, wenn man im „Siècle" dem Hause „Hapspurg" und in der „Patrie" der Stadt „Weymar" begegnet, aber er prätendirt dafür, daß dieses Lied mit diesem schönen Refrain „schon in ganz Deutschland populär" geworden ist. Der „Constitutionnel" knüpft an die Notiz, daß Flotow's Martha in Stuttgart gegeben wurde, die Bemerkung, daß Flotow un compositeur français wäre, bei seinen Lebzeiten Mitglied der „Akademie des Beaux-Arts".

Der im Nordbahn-Diebstahl-Proceß für nichtschuldig erklärte Parod hat gegen den Theil des Urtheilspruches, durch den er nebst den anderen Angeklagten zur Zurückerstattung der entwendeten Actien verurtheilt wird, Cassation eingelegt. Von den Verurtheilten hat nur Grellet appellirt.

Eine heute eingegangene telegraphische Depesche beruft die Familie der Rachel in das einsame Landhaus bei Cannes; es gehört dem britischen Staatsmann Lord Brougham, wo die größte französische Darstellerin hoffnungslos zwischen Leben und Tod ringt. Die Rachel ist vor zwei Jahren schon getauft und kämpft ihren letzten Kampf, gestärkt durch die Gnadenmittel der Kirche.

Die Weimarer Kaiser-Zusammenkunft, welche ihrer stuttgarter Vorgängerin jede kriegerische Bedeutung zu nehmen scheint, hat zur guten Laune der Börse wesentlich beigetragen, so wie es auch gewiß ist, daß man sich von gewisser Seite her von vorn herein viele Mühe gegeben, bei Annäherung und während der stuttgarter Zusammenkunft eine „gute" Börse zu haben, um dies dem Lande und Europa gegenüber als Mitbeweis besser geltend machen zu können, daß von Stutgart nichts zu fürchten sei. Einen sehr guten Eindruck hat auch die vorgestrige Moniteur-Note gemacht, nach welcher die während der letzten Nothjahre decretirten liberalen Maßregeln Betreffs der Getreide-Einfuhr auch für die nächste Zeit aufrecht erhalten werden.

Die erste Auflage des vortrefflichen Buches „Les manieurs d'argent" von dem General-Advocaten Oscar de Vallée, welches diesen Titel führt, ist vergriffen; eine zweite mit einer neuen Vorrede wird nächster Tage erscheinen. In dieser Vorrede drückt Hr. Vallée die Hoffnung aus, daß die hiesige Tagespresse ihn in seinem Kampfe gegen die Agiotage unterstützen werde. Er scheint vergessen zu haben, daß fast alle großen Blätter hier das Eigenthum von Manieurs d'argent sind, und daß es nicht einmal den officiösen Journalen erlaubt war, den (lobenden) Brief des Kaisers an ihn zu veröffentlichen.

Dem brester „Ocean" wird berichtet, daß der Negerhandel an der africanischen Westküste wieder in alter Unverschämtheit zu erblühen beginnt. So haben sich in Waydah nicht weniger als acht Negerschiffe unter americanischer Flagge gezeigt, von denen die drei ersten von englischen Kreuzern aufgebracht wurden. Die Ausschiffung der schwarzen Waare soll unter der gepriesenen Verwaltung des Generals Concha, den die Königin Isabella II. so entschlossen im Amte erhält, durchaus keine Schwierigkeit machen. — Die letzten officiellen Berichte aus dem Lager von Chalons melden, daß am 26. Sept. unter dem Ober-Befehl des Generals Regnault de St.-Jean-d'Angely neue Manöver stattgefunden haben. Man hat im Lager eiserne Pferdeställe aufgestellt. Dieselben sind nach einem neuen vom Kaiser gutgeheißenen Model gemacht.

Mit der Consolidirung der französischen Herrschaft in Neu-Caledonien soll die Menschenfresserei daselbst aufhören. Der neue Gouverneur hat den Eingeborenen, die als große Verehrer des Fleisches ihres Nächsten bekannt sind, durch eine Proclamation zu wissen gethan, daß fortan jeder Act von Menschenfresserei als ein Mord angesehen und bestraft werden soll. — Die Blätter des südlichen Frankreichs sind noch voll von den heftigen Regengüssen, die dort in den letzten Tagen erfolgt sind. Die Bordeaux-Cetter Bahn hat durch Ueberschwemmungen an mehreren Stellen gelitten.

Ein Pariser Correspondent der „Independance belge" meldet als ein in der französischen Hauptstadt stark verbreitetes Gerücht, daß der Zusammenkunft der Majestäten von Oesterreich und Rußland eine Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Kaiser L. Napoleon folgen werde.

Diese Zusammenkunft würde im October in einer deutschen Residenz stattfinden.

Spanien.

Madrid, 23. Septbr. Die Königin hat einen Municipalgardisten begnadigt, welcher wegen Insubordination erschossen werden sollte. Der „Indép." schreibt man, daß diese Begnadigung auf Bitten der berühmten Schauspielerin Ristori stattgefunden hätte. Französische Blätter dagegen erzählen bei dieser Gelegenheit Folgendes: Die Schwester des Verurtheilten hatte der Königin ein Gnadengesuch überreicht im Augenblick, als sie ins Theater ging. Die Königin fragte die Minister um Rath, erklärte aber zugleich, daß es ihre Absicht sei zu begnadigen. Nach einigem Bedenken gaben diese auch ihre Beistimmung, und die Königin schrieb sogleich auf dem Hute des Ministers Moyano den Begnadigungsbefehl. Als dieser seinen Hut darbot, sagte die Königin: „Ja wohl, gieb mir Deinen Hut, aber unter der Bedingung, daß ich Deine Handschrift in langer Zeit nicht wiedersehe." Hr. Moyano hatte nämlich das Entlassungsgesuch der Minister geschrieben. — Man hat zahlreiche republikanische Proclamationen mit Beschlag belegt, so wie auch eine Instruction für diejenigen Individuen, welche sich einer projectirten geheimen Gesellschaft anschließen würden.

Italien.

Turin, 23. Sept. Seitdem man weiß, daß das königliche Decret, welches die allgemeinen Landeswahlen anordnet, unterzeichnet ist, verdoppeln die Parteien ihre Thätigkeit. Die ministeriellen Organe verkünden im Voraus den Sieg der Regierung, und allerdings wird es den Gegnern der letzteren schwer sein, der wohlorganisirten Phalanx der Ministeriellen einen Erfolg abzugewinnen. Die Physiognomie des neuen Parlaments wird sich von der des jetzigen nicht wesentlich unterscheiden, und wahrscheinlich werden in ihm die Advocaten wieder eben so zahlreich, wie in der letzten Kammer, in der sich von ihnen 66 befanden, vertreten sein. — Der Pariser „Univers" hatte mit seinen neuerlichen Warnungen vor dem Umsichgreifen des Protestantismus in Piemont nicht ganz Unrecht. Es ist wirklich Thatsache, daß die Waldenser, nachdem der Druck, unter dem sie bisher seufzten, nachgelassen hat, mächtig um sich greifen und sogar eine thätige Propaganda ausgebildet haben. Doch muß man leider auch zugleich bemerken, daß die Mehrzahl Derjenigen, die hier für den Protestantismus gewonnen werden, sich sogleich wieder in verschiedene Secten zersplittern.

Asien.

Neue Depeschen einer neuen Ueberlandpost gehen uns aus London und Triest gleichzeitig zu. Das Datum ist Bombay, 31. August, der Inhalt eine Progression der Empörung, wie sie zu erwarten stand, und ein offenes Eingeständniß, wie es noch viel Schlimmeres befürchten läßt. General Havelock war nach seinem Rückzuge nach Cawnpore nicht wiederum gen Lucknow aufgebrochen; die in letzterer Stadt eingeschlossene Besatzung mit 200 Weibern und Kindern muß also aller Wahrscheinlichkeit nach ein Opfer des Unmenschen Nena Sahib geworden sein! Natürlich ist derselbe nicht todt, sondern an der Spitze von 15,000 Mann so thätig, als er kann. Das ganze Audh ist in vollem Aufstande, jede Ortschaft wird verbarricadirt; hier wenigstens hat sich die Empörung unzweifelhaft vom Militär auf das erst jüngstens von England annectirte Volk ausgedehnt! Delhi war noch nicht genommen. Man erwartete Verstärkungen unter General Nicholson. Unterdeß breitete sich der Aufstand nach Norden und Süden aus. In Lahore, der Hauptstadt des bisher treuen und wichtigen Gebietes der Sikhs, hat sich ein Infanterie-Regiment empört, und seinen Commandanten Spencer ermordet. In Nussirabad, Präsidentschaft Bombay, ist ein Infanterie-Regiment entwaffnet worden. In anderen Regimentern derselben Provinz bedenkliche Symptome, und in Folge dessen Auflösung der Truppen. Auch in Madras, der bisher allein noch unangesteckten Präsidentschaft, wurde ein Cavallerie-Regiment entwaffnet, weil dasselbe sich geweigert hatte, nach Bengalen zu marschiren. — Gulab Singh, ein den Engländern befreundeter Fürst, starb am 2. August. — Von der Insel Mauritius ist der Rest des dortigen Regiments in Bombay angekommen. — Es ist seit Ausbruch der Empörung zum ersten Mal, daß der erste telegraphische Vorläufer einer Ueberlandpost nur Trauriges enthält. Sonst wurden einige lichtere Puncte gewöhnlich zuerst gemeldet, einige günstige Gerüchte zu Nachrichten consolidirt u. d. m.; die schlimmen Botschaften erfolgten telegraphisch erst unmittelbar vor dem Eintreffen der Briefe und Zeitungen selber. Dieses Mal scheint selbst dieses Verfahren keine Möglichkeit gewesen zu sein.

Das Pariser „Pays" enthält folgende halbofficielle Mittheilung: „Die letzten Depeschen aus Indien sprechen von einem Ereigniß, das in der hohen Verwaltung des Landes eine wichtige Veränderung zur Folge haben kann. Ein ernster Streit über die den Angelegenheiten zu gebende Leitung hat sich in Calcutta zwischen Sir Colin Campbell, dem Ober-Befehlshaber des englischen Heeres, und Lord Canning, dem General-Gouverneur von Indien, erhoben. Lord Elgin hat sich für den General erklärt, dem die öffentliche Meinung vollständig günstig ist. Diese Krisis hat in Calcutta die größte Aufregung hervorgebracht." In gewöhnlichen Zeitläuften steht der Ober-Befehlshaber unzweifelhaft unter dem General-Gouverneur.

Ein Schreiben aus Cawnpore, datirt den 31sten Juli, vom Polizei-Inspector Capitain Herbert Bruce, enthält die Bitte, allgemein bekannt zu machen, daß die Habseligkeiten der von Nena Sahib Ermordeten alle auf einem Puncte gesammelt sind, und daß es gut wäre, wenn einige europäische Bekannte der früheren Einwohner Cawnpore's dahin kämen, die im Stande wären, die Eigenthümer der verschiedenen Artikel anzugeben. So weit sich bis zum 31. Juli ermitteln ließ, sind 2 Officiere und 3 Soldaten dem Blutbad entkommen. Außerdem hatten sich 6 Männer, 3 Frauen und 3 Kinder über die Djumna gerettet, wo sie vom Radjah von Kalpi aufgenommen wurden, der sie freundlich beherbergte und sobald es mit Sicherheit geschehen kann, heimschicken wird.

Das belgische Blatt der „Précurseur d'Anvers" veröffentlicht einen Brief des Hauses Brandela und Comp. in Akyab in Ostindien, worin dagegen protestirt wird, daß die Regierung in Ostindien sich nicht damit begnügt, die politischen Zeitungen unter Censur zu stellen, sondern auch den Gebrauch der kleinen autographischen Pressen untersagt hat, deren sich die Handelshäuser zum Abdruck ihrer Circulare bedienen. Das Haus schreibt diese Strenge dem unverständigen Eifer irgend eines untergeordneten Beamten zu, hat sie aber doch trotz aller Reclamationen nicht verhindern können.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. October. Heute früh um 10 Uhr wurde in der hiesigen Marien-Kirche ein Trauergottesdienst celebrirt, nach welchem die bei Legung der Gasröhren ausgegrabenen Todten-Gebeine auf den allgemeinen Friedhof abgeführt und der geweihten Erde übergeben wurden.

Krakau, 1. Oct. Wir beeilen uns, über den glänzenden Erfolg zu berichten, welchen Fräulein Morska vom Lemberger Theater gestern bei ihrem Debut als Agathe im Freischütz errungen. Frln. Morska kam, sah und siegte. Ihre jugendlich frische Stimme voll Kraft und Wohllaut, die Innigkeit, der Schwung und das Feuer ihres Vortrages, ihr bühnengewandtes, von vielem Verständniß zeugendes Spiel übten eine höchst wohlthätige Wirkung auf unser von so vielen „Prüfungen" heimgesuchtes Publikum. Frln. Morska wurde nach ihrer großen Arie bei offener Scene nicht weniger als dreimal gerufen. Gleich stürmische Beifallsbezeugungen wurden ihr am Schluß der Oper.

Herr Mayer vom Theater in Preßburg, ein neu engagirter Tenor, hatte offenbar mit einer kleinen Indisposition und einer großen Befangenheit zu kämpfen, und bleibt abzuwarten, ob und welche Wirkung das Schwinden beider zur Folge haben wird.

Die Partie des Max ist eine äußerst schwierige und da Herr Mayer, wie wir vernehmen, dieselbe zum erstenmal und zwar beinahe ohne Probe sang, so würde die Art, wie er den hochgestellten Forderungen des Tondichters in der Auffassung und Durchführung gerecht wurde, immerhin alle Anerkennung verdienen.

Eine Bürgschaft erfreulicherer Zukunft für unsere Oper wäre also durch Frln. Morska gewonnen. Aber leider bleibt noch manches zu wünschen übrig, vor Allem eine gediegene musikalische Leitung. Unsere Oper ist allerdings neu organisirt, Sänger und Chor sind zum großen Theil ungenügend, ein befriedigendes Ensemble nur schwer zu erzielen, vieles ist den schwachen hier zu Gebot stehenden Kräften zur Last zu legen, aber das eigentliche Uebel sitzt tiefer. Für die jetzt so häufig vorkommenden Verstöße gegen die jedem fein fühlenden Sinn so nahe liegenden Satzungen in Bezug auf die musikalische Auffassung und die Wahl der Tempi, für den mitunter sich kundgebenden Mangel an richtigem Verständniß für die Regeln der Declamation und des dramatischen Ausdrucks, für den allzufühlbaren Mangel an Energie, welche Sänger und Orchester wie in heiliger Begeisterung mit sich fortreißt oder in selbstbewußter Kraft zu zügeln und zurückzuhalten weiß, für Alles dieses können nicht die Sänger, muß der Dirigent der Oper verantwortlich gemacht werden.

Endlich aber fehlt es an einer tüchtigen artistischen Leitung. Handwerksroutine reicht hier nicht hin. Auf der Bühne muß der rege Sinn für Kunst walten, dort muß der Cultus des Schönen geübt werden, von dort muß der zündende Funke in das Gemüth der Laien übertragen und das in unserer materiellen Zeit so spärlich lodernde Feuer der Begeisterung genährt werden. Gleichgiltigkeit erzeugt Gleichgiltigkeit.

* Von der k. k. Staatsanwaltschaft ist uns folgende Berichtigung zugekommen:

Im Nr. 222 der Krakauer Zeitung vom 30ten September 1857 ist unter der Rubrik „Local- und Provinzial Nachrichten" die Darstellung der Schlußverhandlung wider Johann B. wegen Verbrechen des Betruges und wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, dann wider S. Sch. wegen Verbrechen des Betruges enthalten.

Der daselbst am Schluße vorkommende Absatz, das Urtheil lautete dahin, daß Johann B. vom Verbrechen des Betruges freigesprochen und wegen der Uebertretung der öffentlichen Sicherheit zu 25 fl. CM. Strafe verfällt werde" ist nachstehends zu berichtigen:

„Johann B. wurde von der Anklage wegen des Verbrechens des Betruges wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel freigesprochen, wegen der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit durch Mißhandlung zu einer Geldstrafe von 25 fl. CM. erurtheilt. Krakau am 30. September 1857.

Krakauer Curs am 30. Septemb. Silberrubel in polnisch Crt. 102½—verl. 101½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.—Plf. 426 verl. 424 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97⅓ verl. 97⅔ bez. Neue und alte Zwanziger 107½ verl. 106½ bez. Ruff. Imp. 8.18—8.11. Napoleond'or's 8.10—8.4. Vollw. holl. Dukaten 4.47 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 99—98¼. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 82½—82. Grundentl. - Oblig. 80½—79¼. National-Anleihe 83—82½ ohne Zinsen.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 30. September. Gestern Abends 3%tige Rente: 68.05. — Staatsbahn 676.

Der Kaiser ist in Metz angekommen; man glaubt, er werde sich direct nach Chalons begeben.

London, 29. September, Abends. Einzelheiten der amtlichen indischen Post: Havelock erstürmte am 16. August Bithur zum zweiten Male; er hatte nur 900 Mann zur Disposition. Delhi's Besatzung verlor bei Ausfällen 3000, bei der Explosion einer Pulverfabrik 500 Mann. Wahrscheinlich hatte Nicholson am 20. August den Sturm begonnen. 400 Seeleute mit 12 Kanonen fuhren den Ganges aufwärts. Im Pendschab werden die Steuern pünktlich bezahlt.

Ferner meldet die „Oesterreichische Correspondenz":

„Das allerhöchste Patent vom 19. l. M. über das Münzwesen begründet die Erwartung der Maßregeln, welche zur Einführung des neuen Münzfußes und zur Feststellung der Rechtsverhältnisse erforderlich sind. Es ist nicht zu verkennen, daß bei diesen Maßregeln die Nationalbank eine wichtige Rolle einzunehmen berufen sei, sowie vorausgesetzt werden darf, daß die gesammte Lage des Verkehrs dabei nicht unerwogen bleiben wird.

Indessen entbehren die verschiedenen finanziellen Anträge, welche nach öffentlichen Blättern bisher gestellt, bald verworfen und bald angenommen worden sein sollen, jeder Begründung und alle dahin zielenden vielseitigen Besprechungen in den öffentlichen Blättern, zerfallen daher in unfruchtbare Speculationen."

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angkommenen und Abgereisten vom 30. September 1857.

Angekommen im Pollers Hotel: die Hrn. Konrad Fihauser, Gutsb. aus Tarnow. Karl v. Petrich, k. k. Hofrath a. Pesth. Joseph Godefroi, Gutsb. a. Polen.

Im Hotel de Dresde: Hr. Titus Dunin, Gutsb. a. Tarnow.

Im schwarzen Adler: Hr. Heinrich Wielowiejski, Gutsb. aus Polen.

Im Hotel de Saxe: die Hrn. Gutsb. Onufrius Turkul, aus Dresden. Ladislaus Turkul, a. Italien. Michael Dobrzyński, a. Tarnow. Leonhard Mieroszewski, a. Polen. Anton Sozanski, a. Sambor. Konstantin Brzeski, a. Polen. Rochus Laskowski, aus Polen.

Im Hotel de Russie: Hr. Romuald Szymanowski. Gutsb. aus Gruszow.

Abgereist: die Hrn. Gutsb., Gf. Romer, nach Tarnow. Benjamin Borowski, n. Tarnow. Franz Prochaska, k. k. Oberkriegs-Kommissär nach Brünn. Michael Toczycki, Gutsb. n. Tarnow. Konstantin v. Schmidt, n. Tarnow. Fr. Wolodziejski, n. Polen.

---

zogliche Wappen, dessen Name, Tag der Besteigung und Temperatur 8° Reaumur eingegraben. Die Gedenktafel ist ½ Fuß tief in den Felsen so eingefügt, daß sie allen Einflüssen der Temperatur und Witterung Trotz bieten kann. Se. königl. Hoheit ist der erste Regent, welcher die Spitze des hohen Dachsteins erstiegen hat.

** In einer bedeutenden Stadt Böhmens, schreibt der „Tagesbote", warb ein Beamter um die jüngere Tochter eines reichen Mannes; sie war das Aschenbrödel im Hause. Die Zustimmung des Vaters erfolgte endlich, das Heirathsgut bestand in einer Obligation. Das junge Ehepaar lebte in Wien; der Mann brauchte mehr, als sein Einkommen betrug; er cedirt die Obligation und als die Noth in der Familie noch größer war, verließ er die Frau. Umsonst wendete sich diese an das Vaterherz mit Bitten; von ihren vielen Briefen blieben die meisten uneröffnet. Die arme Frau sank bis zur Bettlerin herab und starb endlich in Verzweiflung an einer Kirchthüre eines freiwilligen Todes. Der Vater ließ für die Verstorbene in diesen Tagen Seelenmessen lesen.

** Auf dem Gipfel des Badacsonyer Berges am Plattensee wurde am 14. d. ein kolossales 6 Klafter hohes steiernes Crucifix, welches der hochwürdige Herr Bischof von Veßprim, Dr. Ranolder, daselbst aufrichten ließ, feierlich eingeweiht. Bei 40 Geistliche wohnten der Feierlichkeit bei, an der auch der k. k. Zalaer Comitatsvorstand, Hr. v. Bogyay, Theil nahm.

** Der „Pester Lloyd" meldet: Am 25. d. M. kam das durch einen Zusammenstoß mit einem Propeller leckgewordene Semliner Eilschiff „Franz Joseph" auf der Altofner Schiffswerfte zur Reparatur an. Der Zusammenstoß geschah während der Fahrt am nebeligen Morgen, in dem engen Fahrwasser bei Földvár. Der Propeller rannte auf der Thalfahrt während der Ausweichungsronde in die Steuerbordseite des „Franz Joseph," so daß sein eigener Schiffsschnabel im Stoße sich verletzte, und das Eilschiff einen Leck erhielt, der jedoch an Ort und Stelle so zweckentsprechend vermacht wurde, daß der Dampfer ohne weitere Behinderung die Herauffahrt nach Altofen unternehmen konnte, während der Propeller umgeladen werden mußte. Bei dem umsichtigen und raschen Gebahren der Schiffsequipage ist weiteres Unglück vermieden worden, und ist nicht eine einzige Verwundung vorgefallen. Der „Franz Joseph" wird in Bälde seine Fahrten wieder aufnehmen können.

** Einhundert Thaler bietet die Redaction des in Berlin erscheinenden „kirchlichen Anzeigers für Katholiken" dem Prof. Schenkel aus Heidelberg, auf seine Behauptung, „daß in Berlin 20 Jesuiten damit beschäftigt seien, die Evangelischen zum Katholicismus zu bekehren," für jeden dieser Jesuiten, den er namhaft und findbar macht; dagegen erklärt die genannte Redaction für den Fall, daß dieser Nachweis nicht geführt wird, daß ein „schändlicher Betrug im Namen der Katholiken Berlins" getrieben werde.

** Aus Weimar, 25. September, wird gemeldet: Nächsten Sonntag wird unser Hoftheater, nach Schluß der Sommer-Ferien, unter der neuen Intendanz des D. Dingelstedt wieder eröffnet. Das Repertoire der ersten Woche führt die Opern „Fidelio," „Tannhäuser" (auf besonderen Wunsch des Kaisers von Rußland) und „Hochzeit des Figaro" und das Lessing'sche Schauspiel „Minna von Barnhelm" auf.

** Viele Anecdoten und Characterzüge von Herzog Carl August von Weimar tauchen gegenwärtig auf, die alle mehr oder minder von seiner Herzensgüte zeugen. Auf einer Jagd bemerkte der Herzog, daß einer seiner Kammerhusaren einen Hasen heimlich bei Seite gebracht und unter seinen Sattel versteckt hatte. Unterwegs beim raschen Reiten kam das corpus delicti zum Vorschein. „Sitz ab," rief der Herzog dem bestürzten Bedienten zu, „und binde erst den Hasen fest; wenn du ihn einmal mitgenommen hast, so sorge auch dafür, daß Du ihn ordentlich nach Hause bringst." — Bei einer andern Gelegenheit, wo der Scharfrichter ein gefallenes Pferd abholte, weigerte sich der Diener diesem das bestimmte Trinkgeld selbst zu geben, da er durch die Berührung mit dem Scharfrichter unehrlich zu werden fürchtete. Der Herzog, der den Vorfall bemerkte und jedes Vorurtheil bekämpfte, wo er es fand, nahm einen Thaler, und drückte ihn selbst dem Scharfrichter in die Hand. „Da nehmt das Geld," sagte er, „Ihr habt es verdient." Der Thaler wurde in der Familie des Scharfrichters wie ein Heiligthum bewahrt.

** Die Verbreitung der Broschüre „Zur scandinavischen Frage und schleswig-holsteinischen Sache" von Wilhelm Beseler, ist im Herzogthum Schleswig verboten.

** Das große Faß zu Heidelberg soll einen Concurrenten gefunden haben. Von der Bergstraße meldet man, daß durch den Küfermeister Valentin Kreidentnacher zu Lorsch, im Auftrage des Weinhändlers J. B. Feigel zu Bensheim, ein Koloß von inhaltlich 122 Ohm kunstgerecht angefertigt worden sei, welcher mit 1857er angefüllt werden soll. Groß genug ist das Faß von der Bergstraße mit seinen 39,040 Schoppen, aber das Heidelberger zählt 566,400 Schoppen. Freilich ist dies leer, und somit wird jenes immer das größte gefüllte sein.

** Charakteristik der Pariser Presse. In Folge der Maßregelung der französischen Presse nach dem 2. Dezember haben die kleinen, quasi-literarischen Blätter gewonnen, was die großen verloren. Außer dem Courszettel schien das Publikum sich nur noch für den Klatsch und die Abenteuer der Demi-Monde zu interessiren. Von daher datirt das schon alternde Glück des „Figaro." Die große Presse merkte bald den kleinen Blättern das Geheimniß ihres Erfolges ab, und unter verschiedenen Titeln, z. B. „Courrier de Paris," tischte sie ihren Lesern dasselbe Gericht auf. Ihre Stellung hat dadurch nicht gewonnen, denn von der „Patrie" z. B. wird kein anderer Artikel mehr gelesen. Der Stadtklatsch ist ihr morceau de résistance geworden. Ja, die große Presse ging noch weiter. Außerdem, daß sie sich keinen Diebstahl und keinen Unfall auf irgend einem Punkte der Welt entgehen läßt, giebt sie in regelmäßig erscheinenden Feuilletons auch eine Gerichtszeitung zur Unterhaltung der Leser. Jedermann kennt die nach Witz und Effect haschende Manier der beiden specivischen Blätter für Gerichtsverhandlungen. In jenen Feuilletons wird dies natürlich noch viel weiter getrieben, dort ist Unfug und Scandal nahezu der Zweck. Beim Publicum sind diese von belletristischen Advocaten geschriebenen Feuilletons sehr beliebt. Eine Aufsehen erregende Broschüre „La Plume" schleudert ihr Anathema auch dagegen. Sie erinnert daran, daß diese Art von Tages-Literatur bisher dem Schicksale, gemaßregelt zu werden, entgangen ist. Der Mangel ist aber nicht im Gesetze, sondern im Tagesgeschmack und in dem der Presse von oben und von unten aufgedrungenen Tone zu suchen. Das „Journal des Débats" z. B. hat sich in nichts geändert, weil sich an seinem Publicum nichts geändert hat.

** Den „Daily News" zufolge ist zu Lissabon in Folge der Aufhäufung südamerikanischer Häute im dortigen Zollhause, die sich in einem der Fäulniß ähnlichen Zustande befanden und giftige Dünste aushauchte, eine Seuche ausgebrochen, die alle Symptome des gelben Fiebers an sich trägt und bereits viele Opfer dahingerafft hat.

** Eine telegraphische Depesche aus Petersburg vom 23. d. meldet, daß auf dem Ladoga-See eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen ist. Ungefähr 200 Fahrzeuge und mit für die Ausfuhr bestimmten Waaren geladene Schiffe wurden ein Raub der Flammen. In Petersburg hatte dieses Unglück die größte Bestürzung erregt.

** Zur Beachtung. Schullehrern, Beamten und sonstigen Angestellten mit geringem Gehalt rathen wir allen Ernstes — Schneider zu werden. Wie Max Wirth in der neuesten Nummer seiner vortrefflichen Zeitschrift: „Der Arbeitsgeber" erzählt, erhalten jetzt geschickte Zuschneider in Frankfurt 1000 bis 2000 Gulden Gehalt, und trotz alledem sind solche oft nicht einmal dafür zu bekommen. In London werden sie sogar bis 6000 Gulden bezahlt, d. h. mit dem Gehalt eines Ministers in einem kleinern Staate. Also Pädagogik, Diesterweg, Corpus juris etc. zum Fenster hinaus, und dafür Rockmaaß und Scheere zur Hand!

Amtliche Erlässe.

N. 26166. **Kundmachungen.** (970.2—6)

Im Sinne des §. 5 der Vorschrift über Stellvertretung im Militärdienste vom 21. Februar 1856 (Reichsgesetzblatt vom Jahre 1856, Nr. 27) und mit Bezug auf die hohe Verordnung vom 18. Juli 1857 (Landesregierungsblatt XXIX. Stück Nr. 134) wird hiermit allgemein bekannt gemacht, daß jene im kommenden Jahre Militärpflichtigen, welche sich von der Pflicht zum Eintritte in das Heer durch den Erlag der Taxe von 1500 fl. CM. befreien wollen, zuverlässig während des Monats October l. J. ihre Vormerkung bei der politischen Behörde ihres Stellungsbezirkes anzusuchen haben, widrigenfalls sie es sich nur selbst zuzuschreiben haben würden, wenn ihre später eingebrachten Gesuche unberücksichtigt gelassen werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 15. August 1857.

N. 6633. **Kundmachung.** (1163. 3)

Es wird zur Kenntniß gebracht, daß vom Monate October angefangen, keine Vergnügungszüge nach Krzeszowic mehr verkehren werden.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Krakau, am 28. September 1857.

Taxe

der Lebensmittel, für die Stadt Krakau nebst Bezirk auf den Monat October 1857 nach Wiener Maaß und Gewicht.

Mittel-Preise der Markt-Produkte im verflossenen Monat.

	in CM. fl.	kr.
Der Wiener Metzen des besten Weizen's kostete	4	6²/₄
„ „ Kornes „	2	15
Ein schwerer Ochse kam zu stehen auf	60	13²/₄
Ein leichterer „ „ „	48	50²/₄

Semmel und Weizen-Brot: Pfd. Lth.

	Pfd.	Lth.
Eine Semmel oder ein Hörnel aus schönem Weizenmehl zu ²/₄ kr. soll wiegen	—	2⁷/₈
dto. zu 1 kr. „	—	5⁶/₈
Ein Leib Tisch-Brot zu 1²/₄ kr.	—	15⁵/₁₆
„ „ 3 kr.	—	30⁵/₈
„ „ 6 kr.	1	29¹/₄

Roggen-Brot:

	Pfd.	Lth.
Ein Leib Brot a. reinem Roggenmehl zu 1³/₄ kr. s. w.	—	20⁷/₁₆
„ „ 3 kr. „	1	8¹⁴/₁₆
„ „ 6 kr. „	2	17¹²/₁₆
„ „ 12 kr. „	5	3⁸/₁₆

Schwarz-Brot:

	Pfd.	Lth.
Ein Leib Schwarz-Brot zu 3 kr. soll wiegen	1	12¹/₄
„ 6 kr. „	2	24²/₄
Ein gesalzener Brot-Kuchen zu ²/₄ kr. „	—	6₁/₄

Prądnicer-Brot:

Vom Prądnicer-Brote aus reinem Roggen-Mehl, ohne Zuthat von Gersten-Mehl soll das Leib zu 15 kr. 6 Pfd. — Lth wiegen und für jedes Pfd. Brot Uebergewicht soll 2²/₄ kr. gezahlt werden.

Mehl:

	in CM. fl.	kr.
Weizenmehl von bester Gattung das Maaß o. ¹/₁₆ Metz.	—	18¹/₄
„ zu Semmeln „ „	—	14
„ von mittlerer Gattung „ „	—	9²/₄
„ von schlechterer „ „	—	6¹/₄
Roggenmehl in bester Qualität „ „	—	7²/₄

Fleisch:

Das Pfund Rindfleisch von einem Stück Mastvieh	—	10
„ Lendenfleisch vom Rinde	—	11¹/₂
„ Rindfleisch von einem kleineren Rinde	—	8¹/₂
„ Koscher-Fleisch für Juden, ist theurer um 3¹/₂ kr.		13²/₄

Bier:

Eine 160 Maaß haltende Tonne März-Bier zu 24 Grad Magier kostet beim Brauer	11	11²/₄
Ein Maaß von diesem Bier beim Schänker	—	4²/₄
Ein ¹/₂ Maaß haltendes Quart von demselben Bier	—	2¹/₄
Eine ¹/₂ Maaß haltende, gut zugepropfte und im Sande gehaltene Flasche von dergl. abgelagerten Bier	—	2³/₄
Eine 160 Maaß haltende Tonne Doppel-Bier zu 18 Grad Magier	10	2
Ein Maaß desselben Bieres beim Schänker	—	4
Eine 160 Maaß haltende Tonne Flaschen-Bier zu 12 Grad Magier kostet beim Bierbrauer	6	39¹/₄
Ein Maaß desselben Bieres beim Schänker	—	2²/₄

Aus dem Magistrate des königl. Hauptstadt Krakau, den 30. September 1857.

Privat-Inserate.



Zwei Wagenpferde, stark gebaut und gewachsen, 9 Jahre alt, sind zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Czas.“

Ein Gewölbe

sammt einem Zimmer ist während der gegenwärtigen Michaeli-Messe zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Krakauer Zeitung.“ (1118)

Homöopathie!

Herr Med. Doctor

Stephan Eduard v. Kéler,

früher mehrjähriger Assistent des renommirten Lemberger homöop. Arztes, Herrn Dr. Schréter, hat sich gegenwärtig in Krakau stabil niedergelassen, und hält die Ordinations-Stunden in seiner Wohnung, St. Johannes-Gasse Nr. 472, 2. Stock. Frankirte Briefe ärztlicher Consultation, werden, bei gleichzeitiger Absendung der verordneten Arznei, allsogleich beantwortet. (162.1—5)

Das größte Lager aller Gattungen

Leinen-Waaren

von

Gottlieb & Beyer

aus Wien

im Hotel Dresden am Marktplatz.

Wir haben die Ehre, einem P. T. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß wir mit einem wohlassortirten Lager von echten

LEINEN-WAAREN

hier angekommen sind. Da es nicht unsere Art ist durch allerlei lügenhafte Vorwände unserem Verkauf Gründe beizulegen, so machen wir nur auf nachfolgenden Preiscourant aufmerksam mit dem Bemerken, daß wir sämmtliche Waaren bis Ende des Marktes zu den bekanntgemachten Preisen verabfolgen,

— für echte Leinen garantiren —

und jedem unserer Kunden gestatten, 1 Elle von einem gekauften Stück Leinwand abzuschneiden, um daran die Echtheit auf jede beliebige Art zu ermitteln, und nehmen dann jedes Stück Leinwand sowohl hier als in unserer Hauptniederlage in Wien retour, wenn es nicht aus reinen Leinen gearbeitet ist, oder in gleicher Qualität irgend wo anders um denselben Preis zu bekommen ist.

PREIS-COURANT,

wovon unter keiner Bedingung etwas nachgelassen wird.

1 Stück Leinwand zu 6 Hemden: 5 fl. 30 kr., 6 fl. 30 kr., 7 fl.
1 „ schlesische Leinwand 39 Ellen 5 fl., 6 fl., 6¹/₂ fl., 7 fl., 7¹/₂ fl., 8 fl., 8¹/₂ fl., 9 fl.
1 „ Gebirgsleinwand Handgespinnst 39 Ellen: 7, 7¹/₂, 8, 8¹/₂, 9, 10, 11 fl.
1 „ ⁵/₄ und ⁶/₄ breite Zwirnleinwand 39 Ellen: 9, 9¹/₂, 10, 10¹/₂, 11 bis 15 fl.
1 „ Creas und Lederleinwand 48 Ellen: 9¹/₂, 10, 10¹/₂, 11, 11¹/₂, 12 bis 16 fl.
1 „ Rigaer Hanfleinwand 48 Ellen: 10, 10¹/₂, 11, 11¹/₂, 12 bis 20 fl.
1 „ Holländer Leinwand zu 12 Hemden: 12, 12¹/₂, 13, 13¹/₂ bis 24 fl.
1 „ Rumburger Leinwand zu 12 Hemden: 14, 14¹/₂, 15, 16, 18 bis 30 fl.
1 „ ⁶/₄ breite Kettengarnleinwand 48 Ellen: 14, 15, 16, 17 bis 20 fl.
Holländer, Irrländer Weben ⁶/₄ breit 65 Ellen: 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25 bis 50 fl.
Rumburger und Battist-Weben zu den feinsten Herren- und Damenhemden 65 Ellen: 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30 bis 60 fl.
Belgische- und Bielefelder Weben (das feinste Handgespinnst) 65 Ellen zu 28, 30, 32, 33, 35, 40 bis 60 fl.

Preise der Handtücher, Taschentücher, Tafel- und Kaffeetücher.

1 Dutzend echte Leinen-Sacktücher 2¹/₂, 3, 3¹/₂, 4, 5, 6, 7, 8, bis 14 fl.
¹/₂ „ Zwirn Battist-Tüchel 2, 2¹/₂, 3, 4, 5, 6 bis 8 fl.
¹/₂ „ echte französische Battist Linon-Tücher 3, 4, 5, 6 bis 14 fl.
1 Stück 3 Ellen großes Woll-Tischtuch 30 kr.
1 „ großes Leinen-Damast-Tafeltuch 2, 2¹/₂, 3, 3¹/₂ bis 5 fl.
Kaffetücher in allen Farben 50 kr. 1 fl., 1¹/₂, 2, 2¹/₂ bis 6 fl.
Garnituren in halbleinen, echt leinen, in Zwilch und Damast mit 12 passenden Servietten 6, 8, 9, 10, 11, 12 bis 36 fl.
Garnituren mit 6 Serviteten die Hälfte.
1 Dutzend Servietten in Zwilch und Damast: 2, 2¹/₂, 4, 5, 6, 7, 8 bis 10 fl.
Handtücher ungebleicht und gebleicht in Zwilch und Damast pr. Dutzend 1¹/₂, 2, 3¹/₂, 4, 5, 6, 7, 8 bis 15 fl.
1 Dutzend Dessert-Servietten in allen Farben 1, 1¹/₂, 2, 2¹/₂ bis 5 fl.
2000 Ellen verschiedene Gattungen Leinen Gradl zu verhältnißmäßigen billigen Preisen.

Das Verkaufslocal befindet sich Hotel Dresden am Ringplatz.

Bestellungen von Außerhalb mit portofreier Geldeinsendung werden wie bisher aus unserer Hauptniederlage in Wien, Spiegelgasse Nr. 1088, aufs Beste und Schnellste besorgt, so als wären die P. T. Kunden selbst zugegen.

Gottlieb & Beyer aus Wien.

(1158. 2-4)

Ein kleines Gut

mit gutem Boden und Wirthschaftsgebäuden, im guten Stande, wird unweit Krakau zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft übernimmt die Administration des „Czas“, bittet jedoch um genaue, ausführliche Beschreibung und um Namhaftmachung des fixen Preises. (1165.2-3)

In der Buchhandlung von D. E Friedlein in Krakau ist nachstehendes Manuskript zu verkaufen:

In Jure et facto beständige Ausführung über der kaiser und königliche Stadt Breslau ab immemoriale tempore ruhiglich exercirtes Niederlagsrecht. In Folio 441 Bogen.

Preis 60 Gulden Conv.-Münze. (982.5—6)

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Friedrich Blum.

Donnerstag, den 1. October 1857.

FRAUENKAMPF.

Lustspiel in 3 Acten nach Scribe von Olfers.

Anfang um 7 Uhr. — Kassaeröffnung um 6 Uhr.



Der große schwarze afrikanische Riesen-Elephant, sowie die übrigen Thiere sind täglich von früh 8 bis Abends 8 Uhr in der neu erbauten Bude vis-à-vis der ehmaligen National-Kaserne nächst der Kirche des h. Egidius, einem geehrten Publicum zur Schau gestellt. Die Kunstproductionen von dem Elephanten

Miss Fanny

werden zu jeder Tageszeit gezeigt; die Fütterung dagegen findet 3 Mal des Tages u. z.: um 11 Uhr Vormittags, um 3 Uhr Nachmittags und um 6 Uhr Abends statt.

C. W. Schmidt.

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	15	4	18³/₄	—	—	3	45	—	—	3	[illegible]
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	37¹/₂
„ Roggen	—	—	2	22¹/₂	—	—	2	16¹/₂	—	—	2	11¹/₂
„ Gerste	2	18³/₄	2	22¹/₂	2	10¹/₂	2	15	—	—	2	6
„ Früh-Hafer	—	—	1	30	—	—	1	22¹/₂	—	—	1	15
„ Erbsen	—	—	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	—	—	4	30	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	—	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	1	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	50	—	54	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	20	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	30	2	45	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	51	—	54	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ¹/₈ Metz	—	—	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Czenstochauer dto	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	37¹/₂	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	33	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 29. September 1857.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. September 1857.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	83¹/₄—83³/₈
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	93—93¹/₂
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95¹/₂
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	81³/₈—81¹/₂
detto „ 4¹/₂%	71—71¹/₄
detto „ 4%	64—64¹/₈
detto „ 3%	50³/₄—51
detto „ 2¹/₂%	41—41¹/₂
detto „ 1%	16¹/₄—16¹/₂
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94¹/₂——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88¹/₂
detto v. Galizien, Ung. x. „ 5%	78¹/₂—79¹/₄
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—87
Banco-Obligationen „ 2¹/₂%	62¹/₂—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	331—333
detto „ 1839	140¹/₄—140³/₄
detto „ 1854 4%	108³/₈—108⁵/₈
Como-Rentscheine	17—17¹/₈
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	82—82¹/₂
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	84¹/₂—85
Gloggnitzer detto „ 5%	79—80
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	86—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	88—89
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	108—109
Actien der Nationalbank	979—980
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¹/₄—99¹/₂
Actien der Oest. Credit-Anstalt	217¹/₂—218
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	120¹/₄—120³/₄
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	232—233
„ „ Nordbahn	176¹/₂
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	273¹/₄—273¹/₂
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100³/₄—100⁷/₈
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	102¹/₄—102¹/₂
„ „ Theißbahn	100³/₄—100⁷/₈
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	238³/₄—239
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	541—542
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	370—375
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	62—64
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	72—74
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	20—22
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	82—82¹/₂
F. Windischgrätz 20 „	27¹/₂—27³/₄
Gf. Waldstein 20 „	27³/₄—28
„ Keglevich 10 „	14¹/₄—14¹/₂
„ Salm 40 „	44¹/₄—44¹/₂
„ St. Genois 40 „	38³/₄—39
„ Palffy 40 „	38¹/₂—38³/₄
„ Clary 40 „	40¹/₂—40³/₄
Amsterdam (2 Mon.)	86³/₄
Augsburg (Uso.)	105¹/₄
Bukarest (31 T. Sicht)	265
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104¹/₂
Hamburg (2 Mon.)	76⁷/₈
Livorno (2 Mon.)	103³/₄
London (3 Mon.)	10 10¹/₂
Mailand (2 Mon.)	103¹/₄
Paris (2 Mon.)	121³/₄
Kais. Münz-Ducaten-Agio	8
Napoleonsd'or	8 9¹/₂—8 10
Engl. Sovereigns	10 17
Ruſſ. Imperiale	8 24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica { um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. / um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien { um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. / um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau { um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica { um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. / um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien { um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag / um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau { um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau { um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. / um 2 Uhr nach Mitternacht.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
30	2	330‴, 54	+13,9°	79	Nord schwach	trüb		11+°3	+15°3
	10	331 69	11,3	88	Nord-Ost „	„			
1	6	331 75	10,8	91	Ost „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter. Mit einer Beilage.

Amtliche Erlässe.

Nr. 666.

Ankündigung.

(1145.3)

Der beiliegende Ausweis enthält die Erforderniß der im Wege der Subarrendirungs-Verhandlung sicher zu stellenden Militär-Verpflegs-Artikeln, dann die Termine, an welchen diese Verhandlungen vorgenommen werden.

Die k. k. Bezirksämter und Magisträte werden demnach angewiesen, die Ankündigung in ihren Territorien, dann in den befindlichen Synagogen mit dem Beisatze verlautbaren zu lassen, daß die Unternehmungslustigen ihre mit dem Vadium versehenen Offerten versiegelt der Subarrendirungs-Commission zu überreichen, und sich über ihre Solidität und sonstige Vermögensumstände mit obrigkeitlichen Zeugnissen auszuweisen haben, ohne welchen, mit Ausnahme der Gutsbesitzer, schon bekannter verläßlicher Speculanten und Gemeinden, zur Verhandlung sonst Niemand zugelassen werden wird.

Ausweis

über die im Subarrendirungswege sicher zu stellenden Militär-Verpflegs-Bedürfnisse, alles im N.-Oesterreichischen Maß und Gewicht.

Die Subarrendirungs-Verhandlung wird gepflogen werden: In	Am Tage	Beginnt um die Stunde	In der Militär-Bequartirungs Station	Die Erforderniß besteht täglich in Portionen: Brot 51½ Lth.	Hafer ⅛ Mtzn.	Heu 10 Pfund	Streustroh 3 Pfund	monatlich in: Lagerstroh Gebünde à 12 Pfd.	Klafter Brennholz hartes im Winter	hartes im Sommer	weiches im Winter	weiches im Sommer	Pfund Unsch. Kerz. im Winter	Unsch. Kerz. im Sommer	Pfund rein Unsch. im Winter	rein Unsch. im Sommer	Maß Brennöl im Winter	Brennöl im Sommer	Pfund Lampend. im Winter	Lampend. im Sommer	Nebenstehende Erforderniß wird zur Subarrendirung verhandelt auf die Pachtdauer von	bis	Erforderniß für Durchmärsche von 4 zu 4 Tagen, Portionen: Brod 51½ Lth.	Hafer ⅛ Mtzn.	Heu 10 Pfd.
Myślenice bei dem Magistrate	1. Oct. 1857	10 Uhr Vormittags	Myślenice	220	200	160	200	130	15	7	20	10	4	2	36	18	—	—	—	—	1. December 1857	Ende April oder alternativ Ende Juli 1858	160	160	160
Wadowice b. d. k. k. Kreisbehörde	6. „		Wadowice	1200	230	184	230	600	—	—	—	—	80	40	200	100	—	—	—	—			400	320	320
Andrychau b. d. k. k. Bezirksamte	7. „		Andrychau	460	200	160	200	250	25	12	30	15	6	3	80	40	—	—	—	—			—	—	—
Saybusch dto.	8. „		Saybusch	400	5	4	5	200	15	7	20	10	4	2	36	18	—	—	—	—			160	160	160
			Rajcza														—	—	—	—			—	—	—
Kenty bei dem Magistrate	12. „		Kenty	220	200	160	200	130	15	7	20	10	4	2	36	18	—	—	—	—			160	160	160
Biala dto.	13. „		Biala	240	—	—	—	130	10	5	12	6	4	2	40	20	—	—	—	—			160	160	160
Oświęcim b. d. k. k. Bezirksamte	14. „		Oświęcim	240	5	4	5	130	10	5	12	6	4	2	40	20	—	—	—	—			400	320	320
	14. „		Chrzanow	240	—	—	—	130	10	5	12	6	4	2	40	20	—	—	—	—			—	—	—
Jordanow dto.	16. „		Jordanow	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			160	160	160

Anmerkung. Die Subarrendirungs-Verhandlungen werden in den obigen Stationen um die besagte Stunde vorgenommen werden, daher ein jeder Konkurrent noch vor Eintritt dieser Zeit sich im Verhandlungsorte einzufinden und das 5procentige Vadium gleich zu erlegen haben wird. Schriftliche Offerte mit dem vorgeschriebenen Vadium von 5 Procent versehen und nach dem beiliegenden Formulare verfaßt, werden nur dann angenommen, wenn selbe vor Beginn der mündlichen Licitation einlangen und keine vorschriftswidrigen Bedingnisse enthalten, weil später einlangende oder solche Offerten, die nicht cautionirt sind, auf keinen Fall Berücksichtigung finden werden.

Auch müssen alle Preise in Wiener-Währung gestellt werden, und es wird zur ausdrücklichen Behandlungs-Bedingung festgesetzt und darauf geachtet, daß die alternativen Anbote deutlich bestimmt und auf die eine und die andere ganze Zeit, d. i. vom 1. December 1857 bis Ende April 1858 und vom 1. December 1857 bis Ende Juli 1858 nicht aber getheilt wie z. B. für die Zeit vom 1. December 1857 bis Ende April 1858, dann vom 1. Mai bis Ende Juli 1858 mit verschiedenen Preisen in Antrag gebracht werden.

Endlich wird noch bemerkt, daß die zur Abgabe im Subarrendirungswege behandelt werdenden Artikeln in den festgesetzten Terminen von Fassung zu Fassung in dem Bedarfsorte selbst unmittelbar abzugeben sind, wofür die Bezahlung am Ende eines jeden Monats gegen gestempelte Quittungen in Banknoten oder in sonstigem gesetzlich anerkannten Papiergelde aus der Podgórzer k. k. Militär-Bezirks-Regie und Verrechnungs-Magazins-Kassa geleistet werden, allwo auch alle übrigen Licitations-Bedingnisse über die Qualität der behandelt werdenden einzelnen Artikeln und die sonstigen allgemeinen Bestimmungen täglich während den üblichen Amtsstunden eingesehen werden können.

K. k. Militär-Bezirks-Regie und Verrechnungs-Magazins-Verwaltung zu Podgórze, am 15. September 1857.

Offerts-Formulare A.

Ich Endesgefertigter wohnhaft in N— (Ort und Kreis) erkläre hiemit in Folge der Ausschreibung ddto. Podgórze, am 15. September 1857:
1 Sage: Eine Portion Brot a 51½ Loth zu dem Preis von — kr. Sage — kr. in W. W.
1 „ „ dto. Hafer a ⅛ Metzen dto. „ „ dto. dto.
1 „ „ dto. Heu a 10 Pfund dto. „ „ dto. dto.
1 „ „ dto. Streustroh a 3 Pf. dto. „ „ dto. dto.
1 „ Einen Bund Lagerstroh a 12 Pf. dto. „ „ dto. dto.
1 „ Eine n.-österr. Kl. hartes Brennholz dto. „ „ fl. kr. Sage Gulden kr. WW.
1 „ „ weiches dto. „ „ dto. dto.
1 „ Ein n.-ö. Pfund Unschlittkerzen zu dem Preis von — kr. Sage! — kr. WW.
1 „ dto. Unschlitt-Talg dto. dto. dto.
unter genauer Zuhaltung der kundgemachten Bedingnisse und Beobachtung aller sonstigen für solche Subarrendirung bestehenden Kontrahirungs-Vorschriften an das k. k. Militär zu nach dem vorbezeichneten Bedarf in der Zeit vom 1. December 1857 bis Ende Juli 1858 oder vom 1. December 1857 bis Ende Juli 1858 abzugeben, und für dieses mein Offert (Beisatz für Producenten) mit meinem gesammten Vermögen (Beisatz für Handelsleute) mit dem erlegten Vadium von fl. Sage! Gulden Conventions-Münze (im Baaren oder Staatspapieren) haften zu wollen. N. den ten October 1857.

N. N. Vor- und Zuname, Stand und Charakter.

Formulare B.

Für das Couvert über das Offert.

An die löbl. k. k. Subarrendirungs-Behandlungs-Commission zu N. —
Offert zur Subarrendirungs-Behandlung in Folge
Kundmachung ddto. Podgórze, am 15. September 1857.

Formulare C.

für das Couvert zum Vadium oder Depositenschein.

An die löbl. k. k. Subarrendirungs-Behandlungs-Commission zu N. —
Mit dem (Vadium oder Depositenschein) pr. fl. CM.
zur Subarrendirungs-Behandlung laut Kundmachung ddto. Podgórze 15. Sept. 1857.

N. 4841. **Edict.** (1129. 3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird bekannt gemacht, es sei am 19. Juli 1850 zu Neu-Sandez, Chane Lustgarten ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort des zu ihrem Nachlasse auf Grund der gesetzlichen Erbfolge beruffenen Markus Lustgarten unbekannt ist, so wird derselbe von dem Erbanfalle hiemit mit dem Beisatze in Kenntniß gesetzt, daß die Erbschaft, wenn er während Eines Jahres von dem unten gesetzten Tage weder selbst erscheinen noch einen Bevollmächtigten bestellten Curator Hrn. Adv. Dr. Bersohn angetreten, die Abhandlung gepflogen und der ihm gebührende reine Nachlaß bis zum Beweise seines Todes oder seiner erfolgten Todeserklärung für ihn bei Gericht aufbewahrt werden würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.
Neu-Sandez, am 17. August 1857.

N. 5116. **Edict.** (1131. 3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Wohnorte nach unbekannten Hrn. Johann Gumiński mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Hr. Anton Palch wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 1250 fl. s. N. G. de präs. 2. Mai 1857 die Klage ausgetragen, worüber unterm 6. Mai l. J. Z. 2607 die Zahlungsauflage erfloßen ist.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Verständigung von dieser ausgetragenen Klage und der hierüber erflossenen Zahlungsauflage den Hrn. Advokaten Dr. Zieliński mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Micewski als Curator bestellt, und demselben die obige Klage sammt der Zahlungsauflage eingehändigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.
Neu-Sandez, am 26. August 1857.

N. 9127. **Kundmachung.** (1132. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen des Johann Kotiers seine Befugniß zur Führung einer gemischten Waarenhandlung in Wieliczka mit der Firmazeichnung Joh. Kotiers in das hiergerichtliche Handlungsprotokoll eingetragen wurde.

Aus dem Rathe der k. k. Kreisgerichtes.
Tarnow, den 25. August 1857.

N. 661. **Kundmachung.** (1140. 3)

Die für das westliche Regierungsgebiet in Krakau eingesetzte staatsrechnungswissenschaftliche Prüfungs-Commission, wird für das Studienjahr 1858, ihre Functionen vom October 1857 an, wieder aufnehmen, und dieselben für Auswärtige in den letzten drei Tagen eines jeden Monats bis Ende Juli 1858 fortsetzen.

Um zur Prüfung zugelassen werden, wird Folgendes zu beobachten sein:

a) Haben die Bewerber in ihren Gesuchen das Vaterland, den Geburtsort, die Religion, die zurückgelegten Studien, und ihr dermaliges Domizil genau anzugeben und nachzuweisen.

b) Jene Bewerber welche in Krakau domiziliren, haben sich auf Grund des §. 4 des Gesetzes vom 17. November 1852 noch mit einem Frequentationszeugnisse darüber auszuweisen, daß sie die öffentlichen Vorlesungen über Verrechnungskund an der k. k. Jagellonischen Hochschule durch ein ganzes Jahr gehört haben.

c) Auswärtige Bewerber welche der Gelegenheit zum Besuche der Vorlesungen ermangelten haben die bei ihrem Selbststudiums benützten theoretischen Hülfsmittel nachzuweisen, zugleich aber darzuthun, daß sie entweder das Untergymnasium, oder den kommerziellen Lehrcurs an einem technischen Institute, oder die Oberrealschule, mit gutem Erfolge zurücklegten, oder aber daß sie sich im Kassa oder im Komptabilitäts-Dienste der öffentlichen oder einer städtischen Gemeinde Verwaltung bereits verwenden.

d) Wenigstens 24 Stunden vor der Vornahme der Prüfung, haben die ad c. bezeichneten Bewerber, die Prüfungstaxe von Acht Gulden CM. unter Verweisung der schriftlichen Bewilligung zur Ablegung der Prüfung, an die Verlagskassa der k. k. Staatsbuchhaltung zu erlegen, und die hierüber vom Expeditor ausgestellte Bescheinigung im Vorstandsbureau nebst einer 15 kr. Stempelmarke abzugeben.

Diejenigen Kandidaten, welche gehörig vorbereitet, diese Prüfung abzulegen wünschen, werden wenn sie in Krakau domiciliren und Frequentationszeugnisse besitzen, ihre mit dem erforderlichen Nachweisungen belegten Gesuche, nebst einer 15 kr. Stempelmarke, dem Vorstande der Commission persönlich zu überreichen haben welche ihnen sogleich Ort, Tag und Stunde der Prüfung mündlich bekannt geben wird, dagegen haben Auswärtige, wenigstens 3 Wochen vor dem Schlusse des Monats in welchem sie die Prüfung abzulegen wünschen, ihre Gesuche frankirt durch die Post, jene aber welche in einem öffentlichen oder Komunaldienste stehen, durch ihre vorgesetzte Behörde einzusenden, und werden auch auf diesem Wege beschieden werden.

Von der k. k. staatsrechnungs-wissenschaftlichen Prüfungs-Commission.
Krakau, am 20. September 1857.

N. 20359. **Lizitations-Ankündigung.** (1141. 3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakeu wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Sicherstellung des Beheitzungsmaterials für den Magistrat, seiner Hilfs- und Unterämter, und zwar 3577 Ztr. 39½ Pfd. Steinkohlen, und 53½ Klafter Kiefer-Scheiter-Holzes für den Winter 1857/8, am 5. October l. J. im Magistratsgebäude beim I. Departement um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt für 1 Ztr. Steinkohlen 21 kr. CM. und 1 Klfr. Kiefer-Holzes 9 fl. 30 kr. CM.

Das Vadium beträgt 125 fl. CM.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen.

Die Licitationsbedingnisse werden am Tage der Licitation verlautbart werden.

Krakau, am 19. September 1857.

N. 20359. **Ogłoszenie licytacyi.**

Magistrat król. głównego Miasta Krakowa podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem dostawy opału dla Biór Magistratu na rok 1857/8 a mianowicie 3577 centnarów 39½ funt. węgla kamiennego i 53½ sąg drzewa sosnowego odbędzie się w dniu 5. Października 1857 w gmachu Magistratu w Biórze I. Departamentu o godzinie 10, przed południem publiczna licytacya.

Na pierwsze wywołanie ustanawia się cena w kwocie 21 kr. m. k. za cent. węgla, a 9 Złr. 30 kr. za sąg drzewa.

Vadium wynosi 125 Złr. m. k.

Deklaracye piśmienne będą także przyjmowane.

Warunki licytacyi ogłoszone będą przed rozpoczęciem licytacyi.

Kraków, dnia 19. Września 1857.

N. 6461. **Kundmachung.** (1143. 3)

Am 13. October l. J. wird in Wieliczka abermals ein solches Grubenfest statt finden, welches um 8 Uhr Morgens beginnt, und um 12 Uhr Mittags beendet sein dürfte.

Zum Besuche dieses Festes steht dem P. T. Publicum der um 6 Uhr 30 Minuten Morgens von Krakau abgehende und um 7 Uhr 15 Min. Morgens einlangende Zug XXIII. zur Verfügung.

Für die Rückfahrt wird am selben Tage ein eigener Separatzug eingeleitet, welcher um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags abgeht, und um 2 Uhr 55 Minuten in Krakau eintrifft, so daß diejenigen P. T. Herren Reisenden, welche noch an demselben Tage die Fahrt in der Richtung gegen Oświęcim und Wien fortsetzen wollen, den um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags von Krakau abgehenden regelmäßigen Personenzug Nr. IV. benützen können.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.
Krakau, am 23. September 1857.

N. 2316. **Edict.** (1144. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird den, dem Aufenthaltsorte unbekannten Hrn. Jakob Schwabe und Berl Maiselles, und im Falle deren Ablebens, ihren dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben und Rechtsnehmern hiemit bekannt gegeben, es habe gegen dieselben sub. präs. 28. Mai d. J. Z. 2316 Fr. Maria Trunz eine Rechtsklage, wegen Ertheilung der Bewilligung zur Extabulation der, die Realität N. Con. 385/21 in Bochnia für die beiden Ersten, aus Anlaß der, mittelst des Vertrages vom 4. September 1832 den Bochniaer Beidermeistern überlassenen Verfertigung und Lieferung der Aerarial-Salzfässer belastenden Caution, im unbestimmten Betrage, eingebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Verhandlungstermin auf den 4. November d. J. um 9 Uhr Vormittags bestimmt worden.

Da der Beklagten Aufenthaltsort unbekannt ist, so hat das k. k. Bezirksamt als Gericht zu ihrer Vertretung auf ihre Gefahr und Kosten den Bochniaer Bürger Hrn. Laurenz Pisch zum Curator aufgestellt, mit welchem diese Streitsache nach den für Galizien geltenden Gesetzen durchgeführt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem ernannten Curator mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und solchen diesem Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen sich selbst zuschreiben müßten.

K. k. Bezirksamt als Gericht.
Bochnia, am 12. September 1857.

Nr. 29853. **Kundmachung.** (1147. 1)

Mit Erlaß des hohen Ministeriums des Innern vom 25. September 1856 Z. 23928 ist im Einvernehmen mit den hohen Ministerien der Justiz und der Finanzen die Verlegung des Sitzes des Bezirks- und Steuer-Amtes von Tymbark nach Skrzydlna genehmiget worden.

Diese Verlegung des Amtssitzes wird bis 1. November 1857 bewerkstelligt sein, und es wird hievon die k. k. Kreisbehörde zur eigenen Wissenschaft und Verständigung der k. k. Bezirksämter in die Kenntniß gesetzt.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 20. September 1857.

Z. 20462. **Kundmachuug.** (1148. 3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird hiemit allgemein verlautbart, daß im Grunde Erlasses der h. k. k. Landesregierung vom 15. September 1857 Z. 27898 zur Sicherstellung der Kleidungs-Erfordernisse für die Aufseher des hiesigen Arbeits-Hauses am 7. October 1857 um 10 Uhr Vormittags im 3. Magistrats-Departament eine öffentliche Licitation wird abgehalten werden.

Das zu erlegende Vadium beträgt 13 fl. CM.

Zu dieser Verhandlung werden Unternehmungslustige mit dem Beisatze vorgeladen, daß ihnen die Licitationsbedingungen während der Licitation werden bekannt gegeben werden.

Krakau, am 22. September 1857.

N. 6503. **Ankündigung.** (1151. 3)

Aus Anlaß vorgekommener Anstände wird bekannt gegeben, daß in den Haltepunkten der östlichen Staats-Eisenbahn zu Czarna, Chrzanów, Chelmek, Ciężkowice, Klay und Zabierzów kein Reise-Gepäck aufgenommen wird.

Diejenigen P. T. Herren Reisenden, welche in den vorgenannten Haltepuncten Fahrkarten lösen, dürfen nur leichtes Handgepäcke mit sich führen, welches sie ohne Belästigung der übrigen Passagiere bequem im Personenwagen unterbringen können.

Jene P. T. Herren Reisenden dagegen, welche größere Gepäcks-Collien bei sich haben, haben dieselben bei der nächst größeren Station zur Aufnahme zu bringen, wobei man zugleich erinnert, daß ein Freigewicht nur für jenes Reisegepäck zugestanden werden kann, welches in den Hauptstationen ½, und in den übrigen Stationen ¼ Stunde vor Abgang des betreffenden Zuges zur Aufgabe gebracht wird.

Als Hauptstationen sind Krakau, Oświęcim und Dębica zu betrachten.

Von der k. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Krakau, am 25. September 1857.

---

ad Z. 5398/T. **Vorladung.** (1152. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Krosno werden nachstehende illegal abwesende Militärpflichtige aufgefordert, binnen vier Wochen in ihre Heimath zurückzukehren, und der Militärpflicht zu entsprechen, widrigens gegen dieselben nach der Strenge des Gesetzes vorgegangen werden müßte.

Aus	Czarnorzeki	H.-Nr. 37	Leszko Jabczanik.
„	„	„ 78	Hoseph Czesnia.
„	Budzisz	„ 38	Jan Lubas.
„	Baydy	„ 59	Franz Znoy.
„	Białobrzegi	„ 28	Jakob Tłoszey.
„	„	„ 31	Simon Ptak.
„	Odrzykon	„ 306	Michael Haręzga.
„	„	„ 54	Mendel Berg.
„	Jedlicze	„ 21	Schlame Pancer.
„	Krosno	„ 352	Mathias Kasprzycki.
„	„	„ 268	Kasimir Schmid.
„	„	„ 154	Peter Pudełko.
„	Korczyna	„ 322	Leib Seiler.
„	„	„ 797	Jan Such.
„	„	„ 426	Joseph Bajgrowicz.
„	„	„ 635	Jakob Boczar.
„	„	„ 523	Franz Jlkowicz.
„	„	„ 715	Joseph Bayger.
„	„	„ 106	Adalbert Woynar.

Krosno, am 18. September 1857.

Nr. 8280. **Licitations-Ankündigung.** (1153. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird bekannt gegeben, daß nachstehende Mautstationen entweder für die V. Jahre 1858 und 1859 oder endlich für die Verw.-Jahre 1858, 1859, 1860 im Wege öffentlicher Licitationen in Pacht gegeben werden:

	Mautstation	Fiscalpreis	Licitationster.
1.	Brückenmautstat. Biała	2565 fl.	5. October.
2.	Wegmautstation Lypnik	3858 fl.	„
3.	Brückenm. Kobiernice	2261 fl.	„
4.	Wegmautstat. Andrychau	2514 fl.	„
5.	Weg u. Br.-M. Wadowice	3747 fl.	„
6.	„ Izdebnik	1794 fl.	„
7.	„ Myslenice	2107 fl.	„
8.	„ Mikluszowice	4260 fl.	6. October.
9.	Wegmautstat. Okrajnyk	261 fl.	„
10.	Weg u. Br.-Mautst. Kuków	800 fl.	„
11.	„ Maków	2118 fl.	„
12.	„ Jordanów	1511 fl.	„
13.	„ Kasperky	1118 fl.	„
14.	„ Koczerz	706 fl.	„

Am 7. October 1857 wird in der Amtskanzlei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction die Concretal-Licitation auf obigen Station abgehalten werden.

Schriftliche Offerten zur Pachtung einzelner Stationen als auch von Complexen werden während der ganzen Dauer der mündlichen Versteugeringen bis inclusive 7. October l. J. angenommen und die Eröffnung sämmtlicher schriftlichen Offerten wird gleichzeitig nach dem Abschlusse der mündlichen Versteigerung für die einzelne Stationen und Complexe erfolgen.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 21. September 1857.

N. 24168. **Concurs-Ausschreibung.** (1154. 3)

Zu besetzen ist:

Die definitive Obereinnehmersstelle bei dem Hauptzoll- und Gefälls-Oberamte in Krakau in der VIII. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 1200 fl., nebst der freien Wohnung oder dem sistemmäßigen Quartiergelde, dann der Verpflichtung zum Erlage der Caution im Gehaltsbetrage.

Die Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse, der gründlichen Gefälls- und Manipulations-Kenntnisse, der vorzüglichen Eignung für diesen Dienstposten, der Kenntniß der polnischen oder einer verwandten slavischen Sprache, insbesondere der mit gutem Erfolge abgelegten, mit dem hohen Finanz-Ministerial-Erlasse vom 25. August 1853 Z. 627 I. N. C. vorgeschriebenen Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren, oder die Befreiung von derselben, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis 5. November l. J. bei der Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 19. September 1857.

Nr. 8481. **Ankündigung.** (1155. 3)

Die k. k. Central-Direction für Eisenbahnbauten hat die definitive Begrenzung der k. k. Staatseisenbahnstrecken von Trzebinia nach Oświęcim und von Szczakowa nach Jaworzno verfügt, wozu im Ganzen eine Anzahl von ungefähr 1280 Stück Grenzsteinen benöthigt wird.

1. Diese Grenzsteine müssen aus festen Sandstein nach der angeschlossenen Zeichnung 28″ Zoll lang, 8″ Zoll breit und 6″ dick angefertigt und bis 8″ von oben heran rein bearbeitet, der übrige Theil aber auch abgeschrottet sein.
2. Der abgerundete Kopf muß auf der einen Seite mit den eingemeißelten Buchstaben K. K., auf der andern mit der entsprechenden Zahl versehen sein, welche Buchstaben und Zahlen mit dauerhafter schwarzer Oehlfarbe eingelassen sein müssen.
3. Die Grenzsteine sind auf nachbenannte Statinonen abzustellen, und zwar:

Bahnhof	Trzebinia	420	Stück
„	Oświęcim	420	„
„	Szczakowa	360	„
„	Krakau	80	„

Diese Qualitäten sind nur annäherungsweise angegeben, und es wird ausdrücklich festgesetzt, daß der Lieferant verpflichtet ist, den allenfälligen Mehrbedarf auf den verschiedenen Stationen zu den gleichen Bedingungen zu liefern.

4. Die einzumeißelnden Nummern werden je nach dem Bedarf der einzelnen Gemeinden, dem Lieferanten bekannt gegeben werden, daher deren Einarbeitung erst auf den obgenannten Lagerplätzen vorgenommen werden kann.
5. Auf dem Lagerplatze zu Oświęcim muß die ganze, auf den übrigen Lagerplätzen aber die Hälfte der sub Nr. 3 angegebenen Quantitäten 3 Wochen vollkommen abgestellt sein.
6. Die Steine werden an den einzelnen Ablieferungsplätzen in Partien von mindestens 200 Stück von der k. k. Bauleitung der Staats-Eisenbahn in Oświęcim mit Beiziehung des Lieferanten übernommen und auf Grund des von der k. k. Zentral-Direction für Staats-Eisenbahnbau liquidirten Uebernahmsscheines der entfallende Betrag bei der k. k. Staats-Eisenbahnbau-Kassa zu Krakau gegen scalamäßig gestempelte Quitung ausbezahlt.

Die Lieferung dieser Grenzsteine wird im Offertwege hintangegeben, und die Offerten bis 5. October l. J. 12 Uhr Mittags bei dieser k. k. Kreisbehörde übernommen werden.

In der Offerte muß der geforderte Preis pr. Stück mit Einschluß der Einarbeitung und Einlassung der Ziffern und Buchstaben und der Abstellung auf die angegebenen Lagerplätze angegeben, und mit Ziffern und Buchstaben geschrieben sein. Ferner muß jede Offerte die Unterschrift des Offerenten, so wie die Angabe seines Wohnortes, dann die Bemerkung enthalten, daß er sich allen Lieferungsbedingnissen fügen wolle.

Bedingte Offerten oder Anbote, welche nicht auf die ganze Lieferung lauten, werden nicht berücksichtigt. Endlich muß jede Offerte gehörig gestempelt und mit dem Vadium von 80 fl. CM. belegt sein. Die eingelangten Offerten werden an die k. k. Central-Direction für Eisenbahnbauten zur Annahme eingesendet, und auf Nachtrags-Offerten keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 22. September 1857.

Z. 712 pr. **Kundmachung.** (1156. 3)

Vom Neu-Sandezer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß im Zwecke der Sicherstellung:

1. der Lieferung von 79¾ Klafter harten Brennholzes — 928 Pfund reinen Unschlitts — 65 Pfund Unschlittkerzen — 8210 Stück Lampendochte — 203 Centner Lagerstroh — dann der nöthigen Schmiedearbeiten und Schuhschmier, für das Gefangenhaus.
2. Der Beischaffung der Bekleidungs- und Bettzeugs-Erfordernisse für die Gefangenen — und
3. der Lieferung von 79¼ Klafter harten Brennholzes — dann 36 Pfund 28 Loth reinen Unschlitts und 910 Stück Lampendochte für das Kreisgerichtsgebäude, auf das Verwaltungs-Jahr 1858, bei dem k. k. Kreisgerichte eine öffentliche Licitation am 6. October 1857, und wenn diese mißlingen sollte am 12. und 13. October 1857 die zweite und die dritte Licitation, jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt für die Unternehmung ad 1. 106 fl. CM., ad 2. 139 fl. CM., und ad 3. 56 fl. Conv. Münze.

Die übrigen Licitationsbedingungen können am Tage vor der Licitation bei dem k. k. Kreisgerichte eingesehen werden.

Auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten, werden bei der Verhandlung angenommen werden.

Vom Präsidium des k, k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 25. September 1857.

Z. 4731. **Edict.** (1157. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem, dem Namen und Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben nach Marianna de Mierzyńskie Kossecka mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselbe Roman, Romuald, Josef 3 N. Jastrzembski und Ladislaus Theophil 2 N. Jastrzębski wegen Löschung der auf den Gutsantheilen von Uniszowa dom. 32 pag. 455 n. 8 on zu Gunsten der Marianna Kossecka pränotirten lebenslänglichen Fruchtgenusses der gesammten Alexander Kossecki'schen beweglichen und unbeweglichen Substanz Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagfahrt auf den 18. Juni 1857 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts anberaumt wird.

Da der Aufenthaltsort so wie der Namen der Erben nach Maria de Mierzyńskie Kossecka diesem k. k. Kreisgerichte unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung, und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Jarocki mit Unterstellung des Advok. Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen, und diesem Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 22. April 1857.

Z. 711. **Kundmachung.** (1162. 3)

Vom Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichts-Präsidium wird bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Verköstigung der Gefangenen für das Verwaltungs-Jahr 1858 bei dem k. k. Kreisgerichte eine Licitation am 8. October 1857, und falls diese mißlingen sollte, am 12. und 13. October 1857 die zweite und dritte Licitation, jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Das Vadium beträgt 597 fl. CM. Unternehmungslustige werden zum Erscheinen bei dieser Licitation mit dem Beisatze eingeladen, daß die Bedingnisse hiergerichts am Tage vor der Licitation eingesehen, und daß auch schriftliche mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene Offerten bei der Licitationsverhandlung übergeben werden können.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, am 25. September 1757.

Privat - Inserat.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.